

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Mal. Verkaufspreis monatlich 3 RM bei Vorauszahlung. Die Redaktion befindet sich in der Hauptstadt Wilsdruff, Wilsdruffer Straße 10. Tel. 113. Postfach 206. **Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend**



Verlagsanstalt: Wilsdruff, Wilsdruffer Straße 10. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion befindet sich in der Hauptstadt Wilsdruff, Wilsdruffer Straße 10. Tel. 113.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meifen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Meifen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 221 98. Jahrgang Duabtschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Volksheft: Dresden 2640 Freitag, den 22. September 1939

## Ein zweites Tannenberg

„Die große Schlacht im Weichselbogen ist beendet. Das polnische Heer ist vernichtet. Die Operationen in Polen sind damit abgeschlossen.“ So heißt es in dem Tagesbefehl, den der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, an seine Soldaten erließ. Nach achtzehn Tagen ist das polnische Millionenheer zusammengebrochen worden. Es existiert nicht mehr, wie der polnische Staat heute nicht mehr da ist.

Die deutsche Wehrmacht hat in Polen einen Sieg errungen, der seinesgleichen in der Weltgeschichte sucht. In Künnerungen zum Lagerbericht des Oberkommandos ist im Hinblick auf die völlige Vernichtung des Gegners im Weichselbogen von einem „Cannae“ gesprochen worden. Die Schlacht bei Cannae, in der im Jahre 216 vor der Zeitrechnung ein römisches Heer von etwa 88 000 Mann bis auf geringe Reste von dem karthagischen Feldherrn Hannibal vernichtet wurde, gilt in der Weltgeschichte als die größte Vernichtungsschlacht aller Zeiten. Der frühere deutsche Generalstabschef, General von Schlieffen, hat sie als Muster einer Vernichtungsschlacht schlechthin hingestellt. Als dann 1914, dank der genialen Kriegsführung eines Hindenburg und Ludendorff, bei Tannenberg die russischen Truppen, die in einer Stärke von 500 000 Mann auf Ostpreußen marschierten, durch Umschlingung aufgerieben und vernichtet wurden, da fand die Theorie Schlieffens eine gewisse Bestätigung. Tannenberg kostete den Russen etwa 50 000 Tote, fast doppelt so viel Gefangene und unermessliches Kriegsmaterial. Um es ganz genau festzuhalten, sei daran erinnert, daß das deutsche Heer in den Tagen vom 23. bis 31. August 1914 rund 92 000 Gefangene einbrachte.

Man hat Tannenberg die größte Einkreisungsschlacht der Weltgeschichte genannt. Das war sie zweifellos bis zur legendären Durchführung der Vernichtungsschlacht am Weichselbogen, die in diesen Tagen ihren herrlichen Abschluß gefunden hat. Der Heeresbericht meldet, daß schon 170 000 Gefangene im Weichselbogen gemacht worden sind, daß aber die Zahl der Gefangenen noch weiter ansteigt. Das ist also bereits eine Verdoppelung der Gefangenenziffer von Tannenberg. Dabei muß darauf hingewiesen werden, daß das polnische Heer, das im Weichselbogen aufgerieben wurde, wesentlich härter war als die russischen Armeen 1914. Zudem darf man nicht etwa in den Fehler verfallen, zu sagen, daß die polnischen Truppen nicht wert waren. Im Gegenteil, die im Raume von Kutno zusammengedrängten Divisionen bestanden zum Großteil aus Eliteeinheiten, und in ihren Reihen zählten viele Weltkriegskämpfer, die noch die deutsche Ausbildung genossen haben.

Von Anfang an lag bei der deutschen Heerführung der Grundgedanke vor, das militärische Polen durch schnel anstehende Umfassungsbebewegungen völlig zu vernichten. Aber von dem Plan bis zur Durchführung ist immer noch ein weiter Weg, und vor allen Dingen kommt es darauf an, wie der Gegner sich verhält. Als bei Beginn des polnischen Feldzuges in Ostoberschlesien und Ostpomern die deutschen Truppen vorrückten, da hatten zwischen den beiden Armeen, wie Militärsachverständige betonen, ein Zwischenraum von nahezu 300 Kilometern, und die östpreussische Armee, die von Norden nach Süden vorrückte, war von der pomerschen rund 200 Kilometer entfernt. Die deutsche Heerführung mußte damit rechnen, daß der Gegner eine der weit voneinander getrennt anrückenden Truppen mit aller Wucht angreifen und sie zu schlagen versuchen würde, während er die anderen in gut ausgebauten Verteidigungslinien aufhielt. Die deutsche Heerführung hat damit sicher gerechnet, aber sie hat durch ihr gewaltes und lässiges Zuschlagen den Gegner an der Entwicklung seiner Pläne gehindert und unter Einsatz der bis zum letzten vollendeten motorisierten Truppenverbände den ganzen Bereich der Polen in Verwirrung gebracht. Im Raume zwischen Bzow und Radom wurde die Vernichtungsschlacht von Radom geschlagen, die mit 60 000 Gefangenen, 143 Geschützen und 38 Panzerwagen eine ganze polnische Armee aufrieb, und im Raume von Kutno wurde dann eine andere polnische Gruppe, die sich namentlich aus den aus dem Raume von Polen vorrückenden polnischen Divisionen zusammensetzte, an der Bzura vernichtet. Der großzügig angelegte und weit ausholende deutsche Umfassungplan ist im ganzen Umfange geglückt. Seit sich bei Wlodawa die von Süden in nordöstlicher Richtung und die von Ostpreußen vorgehenden deutschen Truppen die Hand reichten, war das Schicksal des Gegners eigentlich schon besiegelt und seine Vernichtung nur noch eine Frage von Tagen.

Geniale deutsche Kriegsführung und fast übermenschliche Leistungen unserer Truppen, gepaart mit eiserner Disziplin und Siegesmütigkeit, haben das Wunder im Osten vollbracht. Die junge nationalsozialistische Wehrmacht hat geschritten wie die Kämpfer von 1914, getreu dem Spruch am Tannenbergdenkmal: Den Lebenden zum ersten und den kommenden Geschlechtern zur Nachahmung.

## Wie sie das Völkerrecht brechen

### Nach der Hungerblodade über Frauen und Kinder Ablehnung des Haager Gerichtshofs

Nachdem die englische und die französische Regierung bereits im Frühjahr dieses Jahres ihre Beteiligung an den wesentlichen Vorschriften der Genfer Konvention von 1928 aufgekündigt haben, haben sie nunmehr auch dem Völkerbundssekretariat ihren Rücktritt von der sogenannten Fakultativkonvention des Statuts des Haager Gerichtshofs mitgeteilt.

Im Namen des französischen Außenministeriums richtete Alexis Léger an den Generalsekretär des Völkerbundes unter dem 10. September 1939 die Mitteilung, daß die französische Regierung sich nicht mehr an den Artikel 136 des Statuts des Ständigen Internationalen Gerichtshofs gebunden betrachte.

Ein ähnliches längeres Schreiben richtete auch namens der britischen Regierung der Unterstaatssekretär C. D. G. an am 7. September 1939 an den Generalsekretär des Völkerbundes.

Dazu schreibt der „Deutsche Dienst“: Im Artikel 14 der Völkerbündelung war die Errichtung eines Ständigen Internationalen Gerichtshofs vorgesehen, der über alle im unterbreiteten internationalen Streitfragen entscheiden sollte. Zur Zuständigkeit dieses Gerichtshofs, dessen Sitz sich im Haag befindet, sollten insbesondere alle Fragen des Völkerrechts sowie die Art und der Umfang der wegen Verletzung internationaler Verpflichtungen geschuldeten Entschädigungen gehören. In der Würdezeit des Völkerbundes haben fast alle Mitgliedstaaten sich wegen solcher Fragen der Jurisdiction des Haager Gerichtshofs unterworfen, darunter auch England und Frankreich.

Man sollte meinen, daß angesichts der von England und Frankreich einseitigen Hungerblodade und der damit verbundenen Verletzung der Rechte der Neutralen der Gerichtshof ein kühnbares Feld für seine Tätigkeit finden würde, um die enalisch-französische Unerbittlichkeit zurückzuweisen und die Weisheit zur Achtung des internationalen Rechts zu veranlassen. Aber in demselben Augenblick, in dem die Staaten, deren Politik bisher bei jeder Gelegenheit die Achtung des Völkerrechts und die Heiligkeit der Verrträge als Voraussetzung einer internationalen Zusammenarbeit predigten, beschließen müssen, als Rechtsbrecher festgestellt zu werden, versuchen sie, sich der Rechtsprechung des Gerichtshofs zu entziehen.

Wie aus Genf gemeldet wird, haben die englische und die französische Regierung dem Völkerbundssekretariat ihren Rücktritt von den Erklärungen mitgeteilt, durch die sie sich dem Ständigen Internationalen Gerichtshof unterworfen haben.

Diese Nachricht stellt wieder einmal die ganze Hohlheit der Phrasen ins rechte Licht, mit denen die beiden Regierungen ihre Politik zu demanteln versuchen. Solange sie im Völkerrecht ein Recht haben, werden sie sich nicht zurückziehen lassen, und die englisch-französische Unerbittlichkeit dieser Welt gelöst werden könnten. Als die Lage aber ernst wurde, schon im Februar d. J., sagten sie sich durch Vorbehalte zur Genfer Konvention von 1928 für alle praktisch wichtigen Zwecke von der allgemeinen Schiedsgerichtsbarkeit los.

Und jetzt, in dem Moment, wo der Schiedsgerichtsantrag wirklich seine Feuerprobe bestehen müßte, wird Kruppellos erklärt, die Unterwerfung unter die Schiedsgerichtsbarkeit gelte für sie ab sofort nicht mehr, obgleich die Bindung daran nach dem Statut nur mit einer bestimmten Kündigung aufgehoben werden kann. Und um das Maß vollzumachen, bemühen sie sich zur Begründung dabei noch auf „veränderte Umstände“, eine Begründung, die je länger, je härter auf ihre Gegner — darauf verweist.

## „Krieg im Westen tragischer Unsinn“

Italienische und spanische Presse mahnen die Wehmächtige zur Vernunft

Angesichts der völligen Vernichtung der polnischen Armees, des Scheiterns der deutschen Operationen in Polen und der langsamen Rode des Polens ist die italienische Presse jetzt verärgert über die Vernichtung des Konflikts ein.

Das Ende des Konflikts in Polen und die klare Rede Adolf Hitlers diesen Regierungen und Völkern vor neue Verrungen“, so betont „Popolo di Roma“ in riesiger Zahl. Am 1. September ist kein Weltkrieg ausgebrochen, sondern lediglich ein deutsch-polnischer Konflikt. In kaum 18 Tagen sei die Frage gelöst worden und das Polen von Versailles habe angehört zu existieren. Deutschland habe, wie Hitler in seiner Rede, die einen entscheidenden Beitrag für eine Befriedung Europas geleistet, bemerkt habe, begrenzte Ziele gehabt und habe sie mit einer raschen Kriegsführung erreicht und sei bereit, zur friedlichen Arbeit zurückzukehren. Adolfs Hitlers Danziger Appell nicht im Verge lassen! Das Blatt stellt dann die Frage, wer wohl im Ernst glauben könne, daß nach dem Abschlusse eines christlichen Friedens nach sechzig Jahren der Leiden und Zerstörung irgendeiner Regierungsdiktatur dazu fähig ist, von neuem den Haß zu entfachen und neue Verrungen und neue Konflikte zu schaffen?

Der „Messaggero“ erklärt, daß nach dem Abschlusse des polnischen Konflikts ein wirkliches Kriegsziel nicht mehr existiere, vielmehr würden die Heere der Demokratien nicht wischen, weshalb sie kämpfen. Den Krieg im Westen wegen Polen fortsetzen zu wollen, wäre ein tragischer Unsinn, eine der tragischsten Widerverrichtungen der Geschichte.

„Carriere della Sera“ betont, Hitler sei nicht, wie die Kriegsbeuger ihn zu stellen sich bemühen, ein blut- und

deutegeriger Eroberer, sondern ein Staatsmann, der nur zu den Waffen Zusage nehme, wenn er durch die Halsstarrigkeit der Gegner dazu gezwungen werde. Die Rückkehr zum status quo in Polen, die die vollkommene Niederverwerfung Deutschlands und Rußlands voraussetzen würde, sei unentbehrlich, und wenn die Regierungen der westlichen Demokratien diese Unmöglichkeit noch nicht begriffen hätten, so sei es doch wahrscheinlich, daß ihre Völker anders dächten. Die Völker hofften noch, daß der Konflikt beigelegt werden könne. Nach sei es Zeit, die Lage zu überprüfen und sich auf den Weg des Waffenstillstands und des Friedens zu begeben, wie dies Mussolini schon in den ersten Tagen des unglücklichen Konflikts angedeutet hatte.

Auch die spanische Presse stellt unter Hinweis auf die großen deutschen Erfolge im Osten und die großmütige Rede des Führers in Danzig an die maßgebenden Männer in Frankreich und England die Frage, ob sie wirklich die Verantwortung auf sich nehmen wollen, das Leben von Millionen zu opfern, die nutzlos gegen den Willen antreten würden. Vielleicht müßten sich Menschen finden, die die Verantwortung für Friedensverhandlungen mit Adolf Hitler tragen wollen, der nach seinem glanzreichen Siege so maßvoll und ausgeschlossen sei.

Der Korrespondent der Zeitung „Madrigal“ sagt seine Beobachtungen über die Kriegslage in folgender Weise zusammen: In einem Zusammenbruch Deutschlands zu glauben ist leerer Wahn. Ein Volk von 80 Millionen mit offener Tür nach Norden, Süden und Osten ist unbesieglich.

Die japanische Zeitung „Tomioki Shinbun“ meint, wenn England und Frankreich die Rückkehr Danzigs und des Korridor in das Reich jetzt anerkannt würden, dann könnte der Friede sofort wiederhergestellt werden.

## Frankreich kämpft gegen die Kriegsunsinn

Der Genfer mahnt die Wahrheit zu suchen — Massenproteste wegen „dejustifizierter Verurteilungen“

Die zahlreichen Urteile der französischen Strafkammer gegen solche Personen, die die von oben eingeschaltete offizielle Kriegslage nicht teilen, und die einen Einblick in die wahre Stimmung in großen Teilen des französischen Volkes erlaubten, hat jetzt die Genfer dazu veranlaßt, aus den Zeitungsbereichen den Grund der Verurteilung zu kriechen. Man begrüßt sich jetzt damit, von „dejustifizierten Verurteilungen“ zu sprechen.

Die Genfer ist jetzt auch auf alle Bücher ausgedehnt worden. Die Verleger werden angefordert, in Zukunft alle von ihnen vertlegten Bücher vorher der Genfur zu unterbreiten. Diese Maßnahme dürfte auf das in Frankreich weitverbreitete Buch „L'Europe nouvelle“ (Unbeschränkte Volksmacht) Bezug nehmen. In dem u. a. erklärt wird, es sei ein gefährlicher Irrtum, zu glauben, daß der Kampf Frankreichs ein Kampf der Demokratie gegen die Tyrannie ist. Dieses Buch aber schrieb Jean Stroubov — der Chef des „Informationsbüro“ der Regierung und der französischen Genfur.

## Selbst die französische Kammer unter Genfur

In den Wandbelangen der Pariser Kammer scheinen die demotivierenden Zustände zu herrschen. Die Genfur hat in den Blättern sämtliche diesbezüglichen Informationen gelöscht und man sieht in allen Blättern nur die übliche Ueberschreibung „Aus den Wandbelangen der Kammer“ und dann einen großen weißen Kästen.

## England sucht neues Kanonenfutter

Die Gewissensbisse des Herrn Greenwood

Der britische Oppositionsführer Greenwood rang im Unterhaus die Hände über das Schicksal Polens. Leider wandte sich Herr Greenwood nicht gegen Herrn Chamberlain, der Polen fallstülft in die Katastrophe hineinstieß, die auf den von einem englischen Blankoscheck ausgelassen polnischen Größenwahn folgen mußte.

Herr Greenwood meinte lediglich, es liege schwer auf seinem Gewissen und auf dem anderer Mitglieder des Unterhauses, daß England in dieser schweren Prüfung nicht mehr für Polen habe tun können.

Diese „Last auf dem Gewissen“ eines Oppositionsführers also ist das einzige, was Großbritannien zu dem Kampf bei Polen beizutragen hatte, in den es dieses Land hineinstießte.

Herr Greenwood machte sich aber noch weitere Gedanken. Er meinte, England müsse aus dem Schicksal Polens die wichtige Lehre ziehen, daß die Hilfe, die es seinen Freunden in Zukunft gewähren, schnell, sicher und großzügig gegeben werden müsse. Sonst würden mögliche aktive Verbündete nur unwillig passive Freunde. Herr Greenwood brauchte sich um die zukünftige Hilfe für die von England in den Tod geschickten anderen Völker nicht allzu viele Sorgen zu machen, denn es ist nicht anzunehmen, daß sich noch weitere Völker finden werden, die für England die Kaskaden aus dem Feuer holen wollen, um sich die Finger zu verbrennen.

Das dürfte um so leichter der Fall sein, als Herr Greenwood ganz ungewollt ein bezeichnendes Eingeständnis machte. Er fuhr nämlich fort, es sei sehr wichtig und werde immer wichtiger, daß England alle möglichen Kräfte hinter sich mobilisiere und Freunde suche, ohne sich zu schämen. Herr Greenwood weiß, daß die britische Regierung die Völker, die es „hinter sich mobilisiert“, ohne sich zu schämen vor sich herzutreiben, um sie als Kanonenfutter dreizuziehen.

Der Führer ist der Schirmherr des Deutschen Polen Kreuzes. Werde auch hier sein Gefolgsmann — erwieb die Mitgliedschaft!

# Der rumänische Ministerpräsident Calinescu erschossen

Der rumänische Ministerpräsident und Innenminister Calinescu ist am Donnerstag um 14 Uhr auf einer Fahrt im Kraftwagen zu seiner Wohnung in Buzaretschi erschossen worden.

## Englands Schlag gegen die rumänische Neutralität

Im dem sensationellen Nord an dem rumänischen Ministerpräsidenten werden aus wohlinformierten Kreisen folgende Einzelheiten bekannt:

Seit Beginn des Zusammenbruchs der polnischen Armee ist Rumänien der Mittelpunkt für die Agende des südosteuropäischen englischen Secret Service. Seit einigen Wochen hat sich eine zentrale dieser Secret Service, die von einem der höchsten Beamten geleitet wird, in Czernowitz niedergelassen. Die Aufgabe dieses hochgestellten englischen Dienstes war neben der allgemeinen Propaganda, Rumänien für die Rückmärsche zu gewinnen, die Durchführung des Planes, die nach Rumänien strömenden Teile der polnischen Armee nach England zu bringen, um ihnen die Möglichkeit zum weiteren Kampf gegen Deutschland zu geben.

Der nach Rumänien geflossene polnische Marschall Ruda-Smigly und die ebenfalls dorthin geflüchteten Mitglieder der polnischen Regierung sollten auf dem schnellsten Weg nach England gebracht werden, um dort eine polnische Exilregierung zu bilden.

Die strikte und effiziente Neutralitätspolitik Calinescus bereichte diesen Plan des englischen Secret Service. Wie es dem Botschaftsrat entsprach, wurden der Marschall Ruda-Smigly und die polnische Regierung sowie die überlebenden polnischen Militärs an verschiedenen Orten in Rumänien interniert. Der polnische Außenminister Bed, der sich dieser Internierung widerte, hatte in diesem Zusammenhang noch vor wenigen Tagen eine erlauchte Auseinandersetzung mit dem ermordeten rumänischen Ministerpräsidenten.

Wie wir hören, hat es sich hierbei um die Weiterfahrt des Herrn Bed ohne Internierung nach London und ferner um die Verhinderung des russischen polnischen Geldes nach England gehandelt. Bekanntlich ist es den Agenten des Secret Service gelungen, die erste Sendung des dem polnischen Volk gehörenden polnischen Geldes durch Rumänien über Konstanza auf ein Schiff nach England zu verfrachten.

In den letzten Tagen haben nun die englischen Agenten versucht, durch Drohungen die rumänische Regierung, vor allem aber Calinescu, von der entschlossenen Handlungsweise der strikten Neutralität abzubringen. In den letzten Tagen ist der rumänische Ministerpräsident, wie uns von einer ihm nahestehenden Persönlichkeit mitgeteilt wird, besonders hartnäckigen Drohungen ausgesetzt gewesen.

Als er diese energisch zurückwies, tat England das, was es in seiner Geschichte in solchen Fällen bisher immer getan hat, nämlich es schritt zum Mord. Calinescu wurde auf der Straße in der Nähe seiner Wohnung von gedungenen Mördern erschossen. Wie immer, wurde auch dieses Verbrechen raffiniert angelegt, indem angeblich chemische Mittel der Eisenart Gabe gedungen wurden, um damit für die Tat ein „nationales Mittel“ zu schaffen und Verwirrung in der Öffentlichkeit zu schaffen.

## Rur Ermordung Calinescus schreibt der „Deutsche Dienst“:

Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist der rumänische Ministerpräsident Armand Calinescu am Donnerstag um 14 Uhr ermordet worden. Es ist offensichtlich, daß auch hier England seine Hand im Spiele hat. Der Ministerpräsident Calinescu ist den Engländern ein Dorn im Auge gewesen, seit er die von anderer Seite gewollte Einreihung Rumäniens in die „Friedensfront“ der Weltmächte ablehnte. Auf seine persönliche Initiative ist jener Kurs strikter Neutralität zurückzuführen, den Rumänien in den letzten Wochen eingehalten hat und der auch in der rumänischen Presse zum Ausdruck kam. Wenn man hinzusetzt, daß Calinescu einer der Hauptträger der deutsch-rumänischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit gewesen ist und bis zuletzt viel Entgegenkommen auf diesem Gebiet bewiesen, so ründet sich das Bild dieses Mannes als einer Engländern im Wege stehenden Persönlichkeit klar ab.

Nachdem die vom Londoner Gesandten Elton gegen Deutschland entfachte Hege in Zusammenhang mit dem angeblichen deutschen Wirtschaftsultimatum zusammengebrochen war, mußte England auf neue Mittel und Wege sinnen, um seine brüchige „Friedensfront“ auf dem Balkan und im nahen Osten entsprechend zu untermauern. Dabei ist nun — wie im Falle „Athena“, wo Churchill einen englischen Dampfer torpedieren ließ, um den Verdacht auf Deutschland zu lenken, kein Mittel zu schlecht gewesen. Auch in den letzten Tagen mehrten englische Journalisten aus Czernowitz, daß seit langem als eine zentrale englischer Agenten bekannt ist, daß man im dortigen deutschen Haus vierzig polenbeständige als Spione verhaftet habe, weil sie angeblich mittels eines geheimschreibenden „Landwörterbuchs“ Meldungen nach Berlin abzugeben hätten. Dies war offenbar der erste Schritt zu dem noch schlimmeren Verbrechen der Anklage zur Ermordung Calinescus, so daß auch diese Vorkant — ganz gleich, von welcher Seite sie auch tatsächlich durchgeführt worden sei — Englands Werk ist.

Deutschland beklagt den Tod dieses Staatsmannes, der sich gerade in der letzten Zeit in erfolgreicher Weise um die Verbesserung der deutsch-rumänischen Beziehungen und die Aufrechterhaltung einer nach allen Seiten korrekten Neutralität Rumäniens bemüht hat.

## Argesanu Rumäniens neuer Ministerpräsident

Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist zum neuen Ministerpräsidenten General Argesanu ernannt worden. Argesanu war früher Beauftragter des Bularetscher 2. Armeekorps und in der Regierung des Patriarchen Mitron vom März 1938 bis Februar 1939 Kriegsminister. Zum neuen Innenminister wurde der bisherige Unterrichtsminister dieses Ministeriums, General Marinescu ernannt, zum Kriegsminister hingegen General Nicu. Die neue Regierung ist Donnerstagabend um 19.30 Uhr zu ihrem ersten Ministerrat zusammengetreten.

## Elf Hinrichtungen in Bularetschi

Zwölfen Weibern am Tag um 21 Stunden liegen Die Hinrichtung der Weiber des Ministerpräsidenten Calinescus ist an der Nordküste schnell erfolgt. Insgesamt sind elf Weiber erschossen worden, davon am Nachmittag zwei und später neun.

Die Weiber sollen zur Abschreckung 24 Stunden am Tag sitzen bleiben.

## Polen auch in Rumänien noch frech

Polnische Soldaten, die auf dem Wege zur Internierung in Tschernowitz weilten, haben sich dort benommen, als ob überhaupt nicht geschähe wäre: anmaßend und frech. So erklärte ein Militärgesetz vor dem Deutschen Haus: „Auf dieses Haus würde ich ja allereinst eine Bombe werfen!“ Andere Offiziere sagten, daß sie trotz allem schon in wenigen Monaten in Berlin einziehen würden. In einem Tschernowitzer Restaurant saßen drei polnische Offiziere zusammen, denen die deutsche Wirtin aus Mitleid totenlos ein Nachtquartier verabschiedete. Als um 23 Uhr die deutschen Meldungen aus dem in der Gastwirtschaft stehenden Mundfunkapparat ertönten, sprang einer der Offiziere, ein Hauptmann, auf den Apparat los und ließ den Empfänger herabsinken. Als ein im Lokal anwesender Rumäne den Apparat wieder in Tätigkeit setzen wollte, sprang der polnische Hauptmann auf ihn los und begann ihn zu würzen. Durch das Davorkommen eines zufällig vorbeikomenden Polizeibeamten wurde der Rumäne den Händen des Polen entzogen. Der Polizeibeamte rief dem Polen zu: „Vergessen Sie nicht, daß Sie nicht mehr in Polen sind.“ Darauf erwiderte der Pole: „Nach Rumänien werde ich noch einmal in unsere Hände kommen!“

## Russischer Heeresbericht meldet:

### Bisher über 60 000 Gefangene

Befehlung von Grodno, Rowel und Lemberg — Zahlreiche Kriegsmaterial erbeutet

Amlich wird folgende Verlautbarung des Generalstabes der Roten Armee über die Kampfhandlungen in Polen vom 20. September ausgegeben:

„Im Laufe des 20. September haben Abteilungen der Roten Armee die polnischen Truppen weiter in die Enge getrieben und bis zum Ende des Tages befehzt: Im Norden — im westlichen Weichselraum die Städte Grodno; im Süden — in der Westukraine die Städte Rowel und Lemberg. — In der Zeit vom 17. bis 20. September haben die Truppen der Roten Armee drei polnische Infanteriebataillone erobert, ferner zwei Kavalleriebataillone und zahlreiche kleinere Gruppen der polnischen Armee. Es wurden noch bei weitem nicht vollständigen Angaben über 60 000 Soldaten und Offiziere gefangen genommen. Die besetzten Zonen von Wilna, Baranowicz, Wolodorno und Sarny wurden mit voller Ausrüstung, Artillerie und Munition befehzt. Unter dem zahlreichen erbeuteten Kriegsmaterial wurden bisher 280 Geschütze und 120 Flugzeuge gezählt. Die Zählung der Beute wird fortgesetzt.“

## Zählungnahme auf den Demarkationslinien

Deutsche und sowjetische Truppen treffen sich.

Mit den auf die festgelegten Demarkationslinien vorrückenden sowjetischen Truppen wurde an mehreren Stellen die Zählung aufgenommen.

## Plus unserer Heimat.

(Kampfer der Vorkämpfer, auch ausgedient, vertreten.)

Wilsdruff, am 22. September 1939.

## Spruch des Tages

Über sich das Mitleid toll und das höchste im Leben verachten. Scheue nicht Arbeit und Kampf, wagt sie sich in den Sturm! Nur unerschütterliche Kraft darf auch Ungewöhnlichem streben.

Leobold Körner.

## Jubiläen und Gedenktage

21. September.  
1791: Leobold Körner in Dresden geb. (gestorben 1813). — 1880: Der Vater Karl Spitzweg in München gest.  
Sonntag und Montag:  
Sonntag: K. 5.46, U. 17.39; Montag: U. 0.24, K. 15.34 Uhr.

## Herbst-Tag- und Nachtgleiche

Am 23. September um 23 Uhr 50 Minuten Vobajett überschreitet die Sonne in dem am Himmel gedachten Gradnetz den Äquator von der nördlichen zur südlichen Seite, sie tritt damit in das Tierkreiszeichen der Waage, und mit diesem Augenblick beginnt die astronomische Herbstzeit, während man in der Meteorologie schon den ganzen September mit Oktober und November zum Herbst zählt. Astronomisch zeigt sich die Herbst-Tag- und Nachtgleiche dadurch an, daß — wie der Name schon sagt — auf der ganzen Erde Tag und Nacht fast genau gleich lang sind.

Allerdings nur annähernd: in Mitteleuropa beträgt zum Beispiel der Zwischenzeit zwischen Sonnenauf- und -untergang 12 Stunden 9 Minuten, die Nacht 8 dementsprechend länger. Ein Beobachter am Äquator hat die Sonne zur Mittagzeit genau im Scheitelpunkt, sein Schatten fällt also buchstäblich „zu seinen Füßen“, während ein Beobachter am Nordpol die Sonne an diesem Tage zum letzten Mal vor der halbjährigen Winternacht sehen würde. Umgekehrt würde ein Polarreisender am Südpol sie bei seiner ersten Reise nach der dortigen Winternacht wieder über den Horizont aufsteigen sehen.

Wie bezeichnen heute die Jahreszeiten nach der Stellung der Sonne in den Zeichen des Tierkreises, die aber mit den entsprechenden Sternbildern nicht mehr übereinstimmen. Zur Zeit der Namensgebung der Sternbilder müssen aber sicherlich Zeit und Bild übereinstimmend haben. Die Namensgebung muß etwa im fünften Jahrtausend vor Beginn unserer Zeitrechnung bei den Babyloniern erfolgt sein. Von den babylonischen Ptolemaer Astronomen übernahmen dann die Griechen, von diesen die Araber die Tierkreiszeichen, aus deren Schriften und denen griechischer Astronomen kamen sie dann — zunächst im astrologischen Gebrauch — an den Himmel des Mittelalters und der neueren wissenschaftlichen Astronomie.

Die neuen Lebensmittellisten werden in den nächsten Tagen ausgegeben. Sie müssen in der Wohnung des für den Block zuständigen Blockleiters nicht vor Sonntag abgeholt werden, wenn der Blockleiter die Karten nicht ins Haus tragen läßt. Der Name und die Wohnung des Blockleiters sind aus dem auf der dritten Seite des Hauptblattes veröffentlichten Organisationsplan der NSDAP, Ortsgruppe Wilsdruff ersichtlich.

## Der Führer in Golenhofen

Besichtigung der Westerplatte

Der Führer besuchte heute vormittag die Truppen im Kampfgebiet rund um Danzig.

Er besichtigte zunächst die von den Polen verzweifelt schwer beachtete und von unseren Truppen nach heftigen Kampf genommene Westerplatte, die bei Neufahrtwasser die Einfahrt zum Danziger Hafen befehzt.

Auf seiner Fahrt zum Danziger Kanal und durch den Danziger Hafen bereitete die in dem nun wieder friedlicher Arbeit zurückgegebenen Danziger Hafengebiet stehenden Volksgenossen dem Führer begeistert Begrüßungen. Auch auf den Docks und Werften des Hafens drängten sich Zehntausende, um dem Führer nochmals jubelnd ihren Dank auszupressen.

Nach einer eingehenden Besichtigung des Kampfgebietes auf der Westerplatte schritt der Führer die Front der an Vord in Paradeausstellung angetretenen Besatzung der „Schleswig-Holstein“ ab, die am Kai der Westerplatte festgemacht hatte. Von hier aus begab sich der Führer nach Golenhofen, dem bisherigen Stützpunkt.

Auf der Marihall-Platzstraße hattenformationen aller an den Kämpfen um Golenhofen beteiligten deutschen Truppen Aufstellung genommen. Unter den Offizieren und Mannschaften befand sich bereits eine ganze Anzahl Träger des Eisernen Kreuzes. Der Führer schritt die lange Front derformationen ab und jag zahlreich Träger des Eisernen Kreuzes ins Gespräch.

Anschließend besichtigte der Führer die Hafenanlagen von Golenhofen sowie das Kampfgebiet auf den Höhen von Golenhof, wo vor wenigen Tagen der letzte hartnäckige Widerstand der Nordgruppe der polnischen Korridorarmee gebrochen wurde.

In Golenhofen und Orcht traf der Führer mit Generalfeldmarschall Göring zusammen, der sich ebenfalls auf einer Besichtigungsreise im besetzten Küstengebiet befand.

## Generalfeldmarschall Göring in Danzig

Generalfeldmarschall Göring trat am Donnerstagvormittag in Danzig ein und begab sich unmittelbar nach der Ankunft zur Besichtigung einer Jagdtruppe zum Danziger Hafen. Mit der Weiterfahrt besichtigte der Generalfeldmarschall in Begleitung von Generalmajor Förster eingehend die Hafenanlagen von Golenhofen (früher Gdingen). Anschließend ließ sich der Feldmarschall auf dem Gefechtsfeld von Orcht über den Verlauf der Kampfhandlungen Bericht erstatten. Bei dieser Gelegenheit meldete sich Generalfeldmarschall Göring beim Führer, der zu gleicher Zeit dort verweilte. Den Nachmittag verbrachte der Generalfeldmarschall im Hauptquartier des Führers.

## Bürgerkrieg in Warschau

Bewältigung gegen die Militärherrschaft

Städtische Straßenkämpfe

Die polnischen Wiktoren aus Warschau gemeldet wird, herrschen dort zwischen einzelnen Gruppen der Bevölkerung scharfe Kämpfe. Ein großer Teil der Bevölkerung der gegen die Militärherrschaft ist, verlangt die Übergabe der Stadt. Aus diesem Grunde sei es zu schweren Kämpfen in den Straßen gekommen. In einer Straße kam es zu einer richtigen Schlacht, bei der es viele Tote und Verwundete gab.

Die Bewohner, die Partei ergriffen hatten, waren aus den Fenstern Steine, Hausur und Brennstoffe, in Petroschins gefundene Führer auf die Kämpfenden. In diesen Kämpfen nahmen auf beiden Seiten auch Polizisten teil.

## Vor dem Generalappell der NSDAP im Kreis Meißen

Dienstbesprechung des Kreisleiters mit seinem Rednerstab. Am Mittwoch hielt Kreisleiter Böhm, NSD, mit dem Rednerstab der Kreises Meißen in der Volkshausgastwirtschaft Meißen eine Dienstbesprechung ab, bei der Organisation des Generalappells der NSDAP im Kreis Meißen gütig die alle Ortsgruppen in den Tagen vom 22. bis mit 24. September durchzuführen. Nach organisatorischen Ausführungen des Kreisleiters Krippenlappet machte Kreisleiter Böhm grundsätzliche Ausführungen zur allgemeinen Lage, dabei nachdrücklich betonend, daß Deutschland niemals militärisch und wirtschaftlich niedergewungen werden kann, daß es aber auch niemals in der allgemeinen inneren Haltung seiner Volksgenossen zerbrechen darf. Viele innere Front zu stiften und zu festigen, ist die Aufgabe aller Deutschen bei der Auseinandersetzung zwischen der Weltanschauung des Judentums und der Demokratie auf der einen Seite und der Weltanschauung des Nationalsozialismus und der autoritären Staaten auf der anderen. Die Kundgebungen zum Generalappell im Kreise Meißen müssen ein kraftvolles einmütiges Bekenntnis für Deutschland, sein Recht und seine Ehre werden und damit ein erneutes Freudobekenntnis zum Führer.

Den kinderreichen Müttern den Vortritt! Da sich aus verschiedenen Gründen mandal ein Aufleben in den Einzelhandelsbetrieben nicht vermeiden läßt, wurde zwischen dem Hauptamt für Volkswirtschaft und dem Reichamt „Der deutsche Handel“ in der NSD, folgende Vereinbarung getroffen: „Kinderreiche Mütter, schwangere Frauen, stillende Mütter, Schwedische und Körperbehinderte sollen beim Kauf in den Einzelhandelsbetrieben bevorzugt abgefertigt werden. In diesem Zweck wird das Reichamt „Der deutsche Handel“ in der NSD, entsprechende Ausbänge für die Einzelhandelsbetriebe herstellen, die in entsprechender Form auf die Bevorzugung des genannten Personenteiles hinweisen. Die Ortsgruppen und Amtsausstellungen der NSDAP, sowie das Amt für Volkswirtschaft geben entsprechende Bescheinigungen aus, auf Grund der die bevorzugte Abfertigung in den Einzelhandelsbetrieben erfolgt.“

Laßt keine Pfäumen unkommen, denn in dieser Zeit ist die Verwertung gerade dieser Frucht von größtem volkswirtschaftlichen und gesundheitlichen Interesse. Die bereits zum Genuß gereiften Früchte sind zum Teil geplaut. Eine eilige Verwertung wenigstens der geplatzten Pfäumen ist unbedingt erforderlich, da sonst sofortige Fäulnis und Unbrauchbarkeit eintreten.



General-Appell der NSDAP, Ortsgruppe Wilsdruff, Morgen Sonnabend, den 23. September, 20 Uhr findet im Saale des Reichs Adlers ein General-Appell der Ortsgruppe Wilsdruff der NSDAP statt. Zur Teilnahme sind verpflichtet sämtliche Politischen Leiter, Amts-, Hauptstellen-, Zellen- und Blockleiter, alle neuangehenden Vertreter, ferner alle Amtswalter der NSD, die Amtswalter der NSD, alle Frauenschaftswalterinnen, sowie die Führer der Niederungen.

Englische Brunnenberggitter

Deutschland dunkle Angriffspläne unterstellt — Das Lügenministerium schickt den „Matin“ vor

An euch dahelm!

Wir kämpfen, daß ihr ruhig schlafet — Und doch, ich mein, ich kenne eure Missetate...

Aus dem im Verlag Albert Langen/Georg Müller, München, erschienenen Buche „Kriegsbriefe gefallener Studenten“...

Kriegesportion ist garantiert

Der Reichsernährungsminister über die Einfuhr von Lebensmittel. — Kautschuker Austausch mit den Bauernländern.

Eigenmut ist Kriegeschädlich

Ungerechte Preise, Ausweichen in schlechtere Qualität oder geringere Quantität werden entsprechend geahndet.

In einer Pariser Meldung gibt die Schweizer Zeitung „Suisse“ ausgedehnte eine Information des „Matin“...

Die ist die letzte Unklarheit beseitigt. Die märchenhaften Informationen des „Matin“...

Wie dieser Versuch einer besonders gefährlichen Brunnenvergiftung auf Neutrales wirkt...

Land-Torpedo Churchill's

In seiner Rede in Danzig hat der Führer noch einmal klargestellt, daß Deutschland weder gegen England noch gegen Frankreich irgendein Kriegsziel hat...

Churchill will's nicht wahr haben

Er läßt zum Trotz — Unfreiwillige Anerkennung für deutsches U-Boot.

Demgegenüber steht fest, daß das U-Boot mehrere Stunden nach seinem Angriff auf die „Courageous“...

Anerkennung für Versenkung der „Courageous“

Großadmiral Raeder an das erfolgreiche U-Boot.

Bergebliche Lügen

Engostawische Mütter beschäftigen sich mit Internierung in Rumänien.

Meldungen aus Czernowitz besagen, daß sich dort die polnischen Offiziere Zivilkleidung besorgen...

Das kommt auf Ihr Konto, Mr. Chamberlain!

Vertehrte Polen mordeten einen völkerverrätenden Kriegsinvaliden.

Neber die bestialische Ermordung des völkerverrätenden Kriegsbesüßers Dr. Kirchhoff in Gollomo (Kr. Gostyn)...

Der Völkerverrät Franz Kuzewski aus Polen, der als ehemaliger deutscher Kriminalbeamter...

Das, Herr Chamberlain, sind Ihre Polen, denen Sie Manowollmacht über Krieg und Frieden geben.



Unser Bild zeigt Männer des Reichsarbeitsdienstes beim Bau einer Holzbrücke in Wpławy als Ersatz für einen von den Polen bei ihrem Weggang gesprengten Brückenbau.



Das Versteck von Droboocz in deutscher Hand. Die von Südpolen vorgehende Armee hat am 18. September das Versteck von Droboocz besetzt.

### Mit der Reithelle gegen deutschen Konsul

Brutale Behandlung deutscher Diplomaten  
Gegenüber dem diplomatischen Brauch sind die An-  
gehörigen der deutschen Generalkonsulate und Konsulate in  
Polen bei ihrer Festnahme, Internierung und beim Ab-  
transport in den meisten Fällen auf das unmündigste behandelt  
worden. Vor allem hat der Statthalter von Lodz,  
Dr. Myskowski, eine Haltung an den Tag gelegt, die in  
keinem internationalen Brauch gegenüber Vertretern fremder  
Mächte ihren Sitz hat.  
Myskowski war, wie erst jetzt bekannt wird, gegen Mittag  
des 2. September mit einem Großaufgebot uniformierter  
und geheimer Polizeimannschaften in das Konsulat Lodz ein-  
gedrungen. In äußerster Erregung forderte er unter Drohungen  
mit der Reithelle die von dem deutschen Konsul, Frei-  
herrn von Verschow, die Büro- und Kassenschlüssel und die  
Kassenschlüssel des Konsulates. Als der Statthalter  
in der Kassenschlüssel kein Geld vorfand und feststellte, daß die  
Kassenschlüssel des Konsulates verbrannt waren, schloß er die  
Kassenschlüssel durch die polnischen Behörden raubweg ab.  
Mit ihm in einer Handtasche ausgepackt, wurden die Konsul-  
atsmitglieder auf die Straße nach Warschau geschickt, wobei es  
schon der Statthalter nicht nehmen ließ, sich sogar die Kassen-  
schlüssel öffnen zu lassen, weil er darin Geheimnisse vermutete!  
In einem Arrestantenwagen wurden die Konsulatsmitglieder,  
umgeben von Polizisten mit aufgepflanztem  
Eichengeweih und begleitet von dem die Reithelle schwen-  
genden Statthalter, abgeführt. Wie rücksichtslos die polnischen  
Beamten bei diesem Abtransport vorgingen, zeigt der Fall  
der Konsulatsangehörigen Frau Emma Sommer, die sich kaum  
von ihren alten und kranken Eltern verabschiedet hatte, als  
diese, noch in Gegenwart der Tochter, verhaftet in die  
Straßstraße abgeführt wurden.

### Zum Unglück noch den Hohn Englands

Sie möchten auch die letzten Polen sinnlos in den Tod hetzen  
Radio London verbreitet in der vergangenen Nacht einen  
„Stimmungsbericht“ von dem kleinen Rest der noch  
kämpfenden polnischen Truppen. Angeblich soll dieser Bericht  
vom Warschauer Sender gegeben worden sein. In ihm heißt  
es: „Die polnischen Truppen lassen über jeden deutschen An-  
griff und teilen einander die besten Methoden mit, wie man  
Lebens unmöglich machen kann. Sie verachten ihren Feind,  
der Warschau niemals direkt angreift.“  
Dieses „Stimmungsbericht“ von den Resten der polnischen  
Armee, die verzehrt und verlaßt noch ihre soldatische  
Pflicht tun, die längst ihren Sinn verloren hat, muß wie  
eine Verdammung des Volkes wirken, das die verantwortlichen  
Staatsmänner Englands für ihre eigenmächtigen Taten ins  
Verderben gestoßen haben.

### England und Polen

Nachdem die englische Presse und der englische Rundfunk  
immer wieder versucht hatten, dem Verderber Volens, King-  
Smilh, einen Vorwurf zu machen, indem man das Wä-  
schen verbreitete, der unzulängliche polnische Oberbefehlshaber  
bestände sich noch bei kämpfenden Truppen an der Weichsel,  
müssen sie jetzt zugeben, daß King-Smith von der rumäni-  
schen Regierung nach dem Grenzübertritt interniert wurde.  
Die deutsche Weichsel, die darüber vor zwei Tagen ausgesagt  
wurde, wurde nun endlich von englischer Seite bestätigt.

### Breitefreigerungen in England

Wie das englische Blatt „Daily Herald“ meldet, geht die  
schamlose Preissteigerung in England weiter. Der gemeinste  
Brot — so sagt das Blatt — werde bei dem Handel mit  
Eisenstücken für den Aufschwung betrieben, die um 20 Prozent  
in die Höhe getrieben worden seien. Sägeheften seien um 50  
Prozent teurer als vor einem halben Monat. Bücher seien  
ohne Grund um 20 bis 25 Prozent im Preise erhöht worden.  
Daß die Bevölkerung gerade bei der Verteuerung der Ge-  
genstände, die dem Luftschutz dienen, besondere Erbitterung  
empfindet, ist verständlich. Der Beschaffungsminister Burgin  
hatte noch am Donnerstag bei der Aussprache des Unterhauses  
erklärt, daß „er als unmittelbare Folge seines Ministeriums  
die Beschaffung der notwendigen Materialien empfinde, die für die  
Bekämpfung der wachsenden Bedrohung aus der Luft erfor-  
derlich sind. Diese müßten eine besondere Vorrangstellung ge-  
nießen.“ In zweiter Linie käme erst die Ausrüstung der kämp-  
fenden Truppe für militärische Operationen.

### Der Norden muß Handel treiben!

Nicht um zu verdienen, sondern um leben zu können.  
Wird um die Nordischen Wirtschaftsräte?  
In der Kopenhagener Konferenz der Ost- und Nord-  
länder wurde, unbedingte Neutralität zu wä-  
ren und die Handelsbeziehungen mit allen Ländern, auch  
den Kriegführenden, weiter aufrechtzuerhalten, verlaßt von  
unrichtiger Seite noch folgende:  
Die Zusammenkunft der Staatsminister und Außenmin-  
ister Skandinaviens und Finnlands gestaltete sich zu einer  
Manifestation des Willens des Nordens, eine strenge und nach  
allen Seiten hin gleichmäßige Neutralitätspolitik zu führen.  
Insoweit erwidert sich die Konferenz als eine einzige und starke  
Bekundung der Auffassung, daß die nordischen Länder die  
Anerkennung des Rechtes erwarten ihr normales  
Leben, soweit das überhaupt in einer Krisenzeit möglich  
ist, fortzusetzen. Das bedeutet, so weit weiter erklärt, in  
erster Linie, der Norden beansprucht, seinen normalen  
Handelverkehr mit anderen Ländern, auch mit den  
Kriegführenden, aufrechtzuerhalten, was sich allerdings bisher  
von keiner Seite bestritten worden ist. Insoweit muß selbst in  
dem Falle der Schwierigkeiten, dem Ausbleiben unentbehr-  
licher Waren oder zumindest der Verzögerung derselben Ver-  
tungen gerechnet werden. Hier nun können die nordischen  
Länder, ebenso wie das in den Kriegsjahren 1914 bis 1918  
geschah, durch einen Warenaustausch in großem Aus-  
maß praktisch einander helfen. Diese Feststellung ist das dritte  
Ergebnis der Kopenhagener Verhandlungen. Der Norden muß  
zur Aufrechterhaltung seines Wirtschaftsliebens auch während  
des Krieges mit der Welt Handel treiben, nicht um am Krieg zu  
verdienen, sondern um überhaupt leben zu können.  
In diesen grundsätzlichen Feststellungen finden sich in der  
„Nationalen Rundschau“ noch einige Informationen über den Ver-  
lauf der zweitägigen Kopenhagener Besprechungen. Im Hin-  
blick auf die Außenhandelsverbindungen während des Krieges  
geht die Meinung dahin, zu verhindern, von beiden kriegfüh-  
renden Parteien Garantien dafür zu erhalten, daß der  
Worden seinen Außenhandel mit anderen neutralen Ländern  
und mit beiden kriegführenden Parteien aufrechtzuerhalten kann,  
während der Norden weiterhin eine Gewähr dafür abt, daß  
er jeden Handel nicht auszuweiten versuchen wird. Man er-  
wartet die Bildung einer Art Nordischer Wirtschaftsrät,  
der die beste und schnellste Ausnutzung des vorbereit-  
eten internationalen Warenaustauschprogramms sichern soll.

### Kriegsflern in Dänemark

Die Beschäftigung der dänischen Staatsfinanzen durch die  
außerordentlichen Ausgaben seit Kriegsausbruch, die noch fort-  
während belägen, wird, wie von unrichtiger Seite verlautet,  
einen Ausgleich in irgendeiner Form in absehbarer Zeit not-  
wendig machen, da im Haushalt von 1939/40 natürlich eine  
Deckung für diese unwirtschaftlichen Ausgaben nicht vorhan-  
den ist. Man rechnet mit einer Erhöhung der Staatss-  
teuern. Insoweit sind dabingehende Beschlässe weder von  
der Regierung noch vom Reichstag genehmigt. Entspre-  
chende Vorlagen werden erst für die Wintertagung des  
Dänischen Reichstages erwartet, die Anfang Oktober beginnt.

### Der amerikanische Kongreß und die Neutralitätsfrage

In Washington beginnt die außerordentliche Sitzung des  
amerikanischen Kongresses, in der die Neutralitätsfrage behan-  
delt werden wird. Dazu liegen Anträge der verschiedenen Kom-  
missionen vor. Während eine Gruppe von Republikanern das  
Neutralitätsgesetz aufheben will, so daß kriegsführende Staaten in  
der Lage wären, unbegrenzt in Amerika Einkäufe zu tätigen  
und Anleihen aufzunehmen, will eine andere Gruppe von Re-  
publikanern die bestehenden Neutralitätsgesetze noch verschärfen.  
Präsident Roosevelt hat vorgeschlagen, eine Konferenz mit  
den Führern sowohl der demokratischen wie der republikani-  
schen Partei. Im Hinblick auf die Besprechung wurde eine  
Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß man einmütig  
den Standpunkt vertritt, „das wesentliche sei, die Vereinigten  
Staaten zu erhalten im Zustand der Neutralität und des Friede-  
dens zu erhalten.“ Die gesamte Angelegenheit solle nicht als  
eine Parteianglegenheit behandelt werden. Am besonders sei  
die Frage der Benutzung von Schiffen Kriegsführender durch  
Amerikaner behandelt worden sowie die Frage des Cash-and-  
carry-Prinzips.  
Der republikanische Parteiführer Landon hat vor dem  
Beginn der Konferenz eine Erklärung abgegeben, daß der Kongreß  
während der Dauer des europäischen Krieges nicht an-  
einandergehen dürfe.

### Der Leutnant mit der Glückszahl 13

Von Götting mit dem G.L. ausgezeichnet  
DNB. 13. September 1939  
Einzige Fernaufklärer landet vor unserer „Jugend“ auf  
einem Flughafen, hart an der polnischen Grenze. Außer dem  
Fernaufklärer, der die landende Gruppe bedient, sind  
Kampflieger auf dem Platz und eine Schiffe der Flotte. Man  
erwartet den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, der von hier  
aus zu einem neuen Flug über Preußenland starten will. Unter  
den jungen Leuten am Flugfeld erhebt sich ein, der das  
G.L. 1939 am schwarzweißen Bande im Knopfknopf trägt. Er  
hat es soeben bekommen. „Natürlich für die Sache meiner  
Staffel mit“, sagt er sofort, „denn ohne jeden einzelnen Mann  
von Befahrung und Bodenpersonal ist keine Leistung denkbar, es  
ist wirklich alles nur Gemeinschaftsarbeit. Dafür ist das G.L.  
bestimmt.“ Ich melde dem Generalseldmarschall meine  
Staffel. Dabei erkundigte er sich, was sie bisher geleistet hat.  
Ich meldete: Wir haben zum Beispiel Abschüsse erzielt, die  
ich davon drei. Da überredete er mich das G.L., und ich  
krene mich besonders darüber, daß ich es als erster Abwehr-  
leutnant aus der Hand des Generalseldmarschalls bekommen  
habe. Außerdem haben es dann auch der Kommandeur und  
die beiden anderen Staffelführer der Gruppe erhalten.  
Ich bitte ihn, mir sein Flugzeug zu zeigen, und lasse mich  
auf dem Wege dahin noch einiges erzählen. Der Leutnant ist  
geborener Berliner, seine Familie aber lebt seit Generationen  
in Gießen. Er äußert seine tiefe Genugtuung darüber, daß  
die Stadt seiner Vater nun wieder deutsch ist. Den ersten  
Jahre schickte er in der Nähe von Lodz bei einem Angriff auf  
einen polnischen Flugplatz ab, seinen zweiten und dritten am  
gleichen Tage innerhalb von zehn Minuten bei seinem  
13. Feindflug wirklich und östlich von Warschau. Und  
warf sie ihm ein dreimotoriges Kampfflugzeug und ein Auf-  
klärer zum Opfer. Die Zahl 13 bezeichnet er als seine Glückszahl.  
Natürlich erhielt er auch am 13. das G.L. Seine Ma-  
schine, eine „He. 110“, ist mit vier Maschinengetrieben und  
zwei Kanonen ausgerüstet, die gleichzeitig feuern können. Dies  
neuen deutschen Fernaufklärer stellen eine ganz gewaltige Kampf-  
kraft dar.

Am Zeitpunkt bezeichnen drei weiße Striche die drei  
Siege des jungen Staffelführers, dem ich heute zum ersten  
Mal die Hand drücken darf. Der Leutnant ist  
geborener Berliner, seine Familie aber lebt seit Generationen  
in Gießen. Er äußert seine tiefe Genugtuung darüber, daß  
die Stadt seiner Vater nun wieder deutsch ist. Den ersten  
Jahre schickte er in der Nähe von Lodz bei einem Angriff auf  
einen polnischen Flugplatz ab, seinen zweiten und dritten am  
gleichen Tage innerhalb von zehn Minuten bei seinem  
13. Feindflug wirklich und östlich von Warschau. Und  
warf sie ihm ein dreimotoriges Kampfflugzeug und ein Auf-  
klärer zum Opfer. Die Zahl 13 bezeichnet er als seine Glückszahl.  
Natürlich erhielt er auch am 13. das G.L. Seine Ma-  
schine, eine „He. 110“, ist mit vier Maschinengetrieben und  
zwei Kanonen ausgerüstet, die gleichzeitig feuern können. Dies  
neuen deutschen Fernaufklärer stellen eine ganz gewaltige Kampf-  
kraft dar.

Am Zeitpunkt bezeichnen drei weiße Striche die drei  
Siege des jungen Staffelführers, dem ich heute zum ersten  
Mal die Hand drücken darf. Der Leutnant ist  
geborener Berliner, seine Familie aber lebt seit Generationen  
in Gießen. Er äußert seine tiefe Genugtuung darüber, daß  
die Stadt seiner Vater nun wieder deutsch ist. Den ersten  
Jahre schickte er in der Nähe von Lodz bei einem Angriff auf  
einen polnischen Flugplatz ab, seinen zweiten und dritten am  
gleichen Tage innerhalb von zehn Minuten bei seinem  
13. Feindflug wirklich und östlich von Warschau. Und  
warf sie ihm ein dreimotoriges Kampfflugzeug und ein Auf-  
klärer zum Opfer. Die Zahl 13 bezeichnet er als seine Glückszahl.  
Natürlich erhielt er auch am 13. das G.L. Seine Ma-  
schine, eine „He. 110“, ist mit vier Maschinengetrieben und  
zwei Kanonen ausgerüstet, die gleichzeitig feuern können. Dies  
neuen deutschen Fernaufklärer stellen eine ganz gewaltige Kampf-  
kraft dar.

Am Zeitpunkt bezeichnen drei weiße Striche die drei  
Siege des jungen Staffelführers, dem ich heute zum ersten  
Mal die Hand drücken darf. Der Leutnant ist  
geborener Berliner, seine Familie aber lebt seit Generationen  
in Gießen. Er äußert seine tiefe Genugtuung darüber, daß  
die Stadt seiner Vater nun wieder deutsch ist. Den ersten  
Jahre schickte er in der Nähe von Lodz bei einem Angriff auf  
einen polnischen Flugplatz ab, seinen zweiten und dritten am  
gleichen Tage innerhalb von zehn Minuten bei seinem  
13. Feindflug wirklich und östlich von Warschau. Und  
warf sie ihm ein dreimotoriges Kampfflugzeug und ein Auf-  
klärer zum Opfer. Die Zahl 13 bezeichnet er als seine Glückszahl.  
Natürlich erhielt er auch am 13. das G.L. Seine Ma-  
schine, eine „He. 110“, ist mit vier Maschinengetrieben und  
zwei Kanonen ausgerüstet, die gleichzeitig feuern können. Dies  
neuen deutschen Fernaufklärer stellen eine ganz gewaltige Kampf-  
kraft dar.

### Kurze Nachrichten

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am  
Donnerstag im Reichsministerium für Volksaufklärung  
und Propaganda die Korrespondenten der in Berlin  
verbreiteten ausländischen Presse und gab ihnen Auf-  
klärung über eine Reihe wichtiger politischer Fragen. Im  
Zwangsloser Aussprache wurden daran anschließend zahlreiche  
Frageprobleme erörtert.  
Berlin. Das Internationale Komitee vom  
Roten Kreuz hat den Regierungen der kriegführenden  
Staaten mitgeteilt, daß es sich ihnen zur Verfügung stellt, um  
seiner Überlieferung gemäß dazu beizutragen, die mit dem  
Kriege verbundenen Leiden zu lindern.  
Washington. Der japanische Botschafter in  
Washington, Horiuchi, teilte der amerikanischen Presse mit,  
Japan habe England und Frankreich freundlich zu ver-  
sprechen gegeben, daß die kriegführenden Nationen ihre Streit-  
kräfte aus China zurückziehen müssen. Japan hoffe,  
daß bei den zur Zeit in Gange befindlichen diplomatischen  
Besprechungen mit England und Frankreich eine Lösung dieser  
Frage erzielt werde.

Esprewasser gekauft ist, sich aber längst aussetzen und  
Art eines Peer von England zugelegt hat:  
„Oh, die Dame ist Mirs Harriet Macpherson, einzige  
Tochter des Chicagoer Fleischkonservenkönigs. Die  
Herrschaften, Vater und Tochter, sind gestern eingetrof-  
fen. Klein. Ohne Dienerschaft. Verschleiertes Aus-  
treten auf Reisen scheint jetzt letzter Schrei der höchsten  
Kreise in U.S.A. zu sein. Bemerkte solches schon jüngst,  
als Mister Howard bei uns abgestiegen war. Milchkon-  
serven. Ebenfalls Chicago. Ebenfalls allerhand Mil-  
lionen Dollar. Hatte einen jungen Deutschen bei sich.  
Woh! So eine Art von Sekretär. Stand aber auf du und  
du mit ihm und gab sich überhaupt sehr einfach. Mister  
Macpherson und Tochter bewohnen aber immerhin  
unsere Parkresidenz...“  
Zwischendurch ist Harriet, die dieses Gespräch veran-  
laßt, vom Fahrstuhl durch die Hotelhalle gegangen,  
wobei sie nicht nur auf Herrn von Drentow Eindruck  
macht.  
Ja, sie muß selbst hier aufpassen, wo Anmut und Eleganz  
an der Tagesordnung sind.  
Welcher brauner Tweed, brauner Wolfskragen, hohe  
Mantelkragen. Tiefschwarze Bluse mit schwarzen  
Rand. Auch Hut und flache Handtasche schwarzrot.  
Braune Nockaleberhandschuhe, genau passend zu den  
Strümpfen und Eiderschuhen.  
Dazu ein außerordentlich reizvolles, lebendiges Ge-  
sicht, das man sehr gut beobachten kann, während Harriet  
in einem der tiefen Ledersessel Platz nimmt.  
Nebergroße Augen liegen in tiefen, bräunlichen Höhlen.  
Die Stirn, weiß und glatt wie Ebenholz unter  
dem hoch angestellten, blauschwarzen Haar ist von be-  
sonderer Schönheit. Der Mund ist etwas groß, aber  
die dunkelroten Lippen wölben sich in schön geschwun-  
gener Linie über feinst blinkenden Zähnen.  
Die junge Amerikanerin läßt sich mit einer geradezu  
großartigen Unbefangtheit und Gelassenheit betrach-  
ten. Entweder ist sie das so sehr gewohnt, daß sie es  
überhaupt nicht bemerkt, oder aber es ist ihr an sich  
völlig gleichgültig.  
„Donnerwetter! Wiederholt Herr von Drentow und  
setzt im Bräunton der Weigerung hinzu: „Die hat  
Wasse. Natürlich anders als bei uns in der Welt. Eben  
andere Welt. Da darf man nicht vergleichen. Muß für  
sich beurteilen. Und hier, in dieser faszinierenden, kleinen  
Person, da steht schon eine ganze portion Mummy.“

Man sieht, Joachim von Drentow, alter erfahrener  
Junggeselle, versteht wirklich etwas von der Sache.  
„Da habe ich doch mal einen Gaul gehabt...“ be-  
ginnt er, erinnerungslos, mit der Mittelfinger fort-  
geschrittener Jahre dem Porzellan auszusprechen.  
Dieser hört natürlich nicht zu, aber das würde nie-  
mand seinem in interessierteren Halten gelegten Gesicht  
anmerken. Dazu hat er ja in den vielen Jahren seines  
lehrreichen Berufslebens einen umfassenden Kursus  
praktischer Diplomatie hinter sich.  
Harriet, mit einem unbeteiligten Nächeln über ihre  
Umgebung hinwegsehend, sitzt und wartet, wobei sie den  
auf und nieder gehenden Fahrstuhl im Auge behält.  
Und schließlich bringt er auch wirklich Mister Mac-  
pherson in die Halle.  
Harriets befehlend-botender Blick zwingt Dada  
Augen sogleich auf ihre Person. Aber ein Jude der  
Brauen, eine leichte Kopfbewegung, begleitet von einer  
kleinen, deutenden Geste — alles ganz unauffällige Ge-  
büden an sich — hindern Chicagoer Fleischkonserven-  
könig an seiner ursprünglichen Absicht, auf seine Toch-  
ter zuzugehen, sondern lenken den gut abgerichteten, ge-  
bornen Vater zum Pult des Portiers.  
Dieser grüßt mit jener tiefen Ergebenheit, die dem  
Bewohner der Parkresidenz zukommt:  
„Oh, Mister Macpherson wünschen... I hope, you  
will be...“  
„Aber ja“, unterbricht ihn der Amerikaner, „ich sein  
aufzubrechen... übrigens wir hier sprechen deutsch, meine  
Tochter und ich. Mirs Macpherson wünscht so... that  
is... to say... hm...“  
„Sehr wohl!“ murmelt der Portier, „ich verstehe,  
Mister Macpherson, sehr wohl...“  
Macpherson räuspert sich:  
„Wo ich wünsche meiner Landsmann... Mister  
Howard... er ist auch hier wohnend...“  
„Gewiß, gewiß!“ beiläufig sagt der Portier dienstfertig  
zu verifizieren, „Mister Frank Howard aus Chicago mit  
Mister Joe Reinhardt aus Dresden.“  
„Mit was?“  
„Mit Mister Joe Reinhardt aus Dresden.“  
„Konfess... neuerbeind!“ tut Mister Macpherson  
ab. „Wo ich kann sprechen Mister Howard.“  
Der Portier legt sein Gesicht in schmerzliche Falten  
tiefen Bedauerns.  
(Fortsetzung folgt.)



# LIES LÄCH und RÄTE

„Vorwärts!“ schrie der Kutscher. „Du alte, blende, faule Kracke, du!“  
 „Aber, aber“, sagte eine Dame, die vorheifam, „wie können Sie nur so schimpfen?“  
 „Ich meine ja nicht Sie, liebe Frau!“ rief der Kutscher. „Ich meine ja das Pferd hier!“

Pampel verbrachte seinen Urlaub in einem kleinen Ort. Bald nach der Ankunft erkundigt er sich bei der Wirtin: „Sagen Sie, wo kann man hier abends hingehen?“  
 „Bitte, Herr Pampel, hier schräg über den Hof, die letzte Tür rechts.“

„Hänschen, lauf doch mal schnell zurück zu der Bank, auf der wir eben saßen. Ich glaube, ich habe dort mein Taschentuch verloren.“  
 Hänschen kommt nach kurzer Zeit atemlos zurück: „Ja, Nutti, es liegt noch dort, direkt am rechten Fuß der Bank, ganz auffällig.“

„Sag mal, Junge, warum willst du das Mädchen eigentlich heiraten. Es ist weder hübsch noch reich“, drang der Vater in seinen entschlossenen Sohn.  
 „Ich habe Lida einfach lieb, und das ist Grund genug!“  
 „Nein“, widersprach der erfahrene Vater, „das ist kein Grund, das ist im besten Fall eine Entschuldigung!“

„Meine Frau kann stundenlang über einen Gegenstand sprechen.“  
 „Meine Frau braucht nicht einmal einen Gegenstand dazu.“

„Na, Junge, wie war die Prüfung?“  
 „Gut, Vater! Der Lehrer war so freundlich und so fromm!“  
 „Wie so fromm?“  
 „Bei jeder Antwort, die ich gab, schlug er die Hände zusammen und sagte: ‚Mein Gott, mein Gott!‘“

Während des Unterrichts bei Professor Kaltkatten entsteht plötzlich in Fröhchens Bant ein Krielenkrach.  
 „Was ist da los?“ will Professor Kaltkatten wissen.

„Oh, nichts, Herr Professor“, meint Fröhchen mit unschuldiger Miene, „mein Lohblatt ist mir heruntergefallen.“



„Ihr Schirm hat sich wieder angefunken, Herr Professor, ich habe im Hundbüro angelesen.“  
 „Seltsam, seltsam, da bin ich doch gestern gar nicht gewesen!“  
 Zeichnung Kießlich M

„Schön, mein Junge, deiner Mutter werde ich für die zehn prachtvollen Kiesel noch selber danken“, lächelt Frau Knollenhauer.  
 „Danken Sie ihr doch für zwölf“, bittet Fröhchen.

„Weißt du, Liebling, daß die Wissenschaft festgestellt hat, eine Frau brauche mehr Schlaf als ein Mann?“  
 „Na und?“  
 „hm! Ich meine bloß — es wäre vielleicht besser, wenn du heute Abend nicht auf mich wartest!“

Marie hatte eine Stellung als Dienstmädchen angenommen. Sie machte ihre Sache gut, aber es fiel ihr sehr schwer, des Morgens pünktlich aufzustehen. Eines Tages macht ihr die Hausfrau wieder Vorhaltungen: Marie, Sie müssen früher aufstehen! Wenn Sie es nicht möglich machen, das Frühstück rechtzeitig vorzubereiten, bevor mein Mann ins Büro und die Kinder in die Schule gehen, werde ich Ihnen an den Tagen 20 Pfennig vom Lohn abziehen!

Marie äußerte keinen Protest. Es vergingen einige Tage und dann verschleifte sie wieder. Als sie in die Küche kam, war die Hausfrau schon dabei, das Frühstück zurechtzumachen. „Es ist wirklich schrecklich, Marie“, sagte sie, „daß ich immer aufstehen muß, um Ihre Arbeit zu machen!“

„Wieso denn?“ antwortete das Mädchen, „ich bezahle Sie ja dafür!“

„Würden Sie sich denn zur Wehr setzen, wenn ein Mann Sie küssen wollte?“ fragte Anton schüchtern.

„Natürlich“, nickte Anni, „aber ich glaube, Sie sind doch stärker als ich.“

„Wenn Sie in Ihrer Manteltasche plötzlich einen größeren Geldbetrag fänden, was würden Sie da zuerst denken?“

„Daß ich einen Mantel an habe, der mir nicht gehört!“

„Wie konnten Sie sich denn von dem Schornsteinfeger küssen lassen, Marie?“  
 „Ja, das begreife ich auch nicht, plötzlich wurde mir ganz schwarz vor den Augen.“

„Also leben Sie wohl, Fräulein Nora — Ihr letztes Wort ist also ‚nein‘?“  
 „Ja!“

„Schon wieder treten Sie mit auf die Füße! Ich kann morgen nicht gehen. Treten Sie doch woanders hin!“  
 „Herr, wenn ich woanders hinträte, können Sie morgen nicht sitzen!“

„Ich glaube, Herr Strunk“, meldete die Sekretärin, „da will Sie jemand am Telefon sprechen!“  
 „Was heißt das ‚ich glaube‘!“ sagte er, „er will mich sprechen oder nicht?“  
 „hm... Er sagte nur: ‚Bist du es, alter Idiot?‘“

Die Sommernacht war dunkel und verblühten Stefan sah mit Susanne auf einer Bank.

„Darf ich Sie küssen?“ fragte er nach langem Anlauf.  
 Sie schweig noch immer.  
 Da wurde er ungeduldig und rief: „Sind Sie taub, Fräulein Susanne?“  
 „Sind Sie gelähmt?“ fragte sie ganz leise zurück.

Ein Uhrmacher hatte in seinem Laden eine große Uhr aufgehängt mit der Aufschrift: „Geht 300 Tage ohne Aufsichten!“  
 Ein Herr las es und trat ein. „Sie haben da eine sehr interessante Uhr“, sagte er, „nur eines möchte ich gern wissen!“  
 „Nämlich?“  
 „Wie lange sie geht, wenn sie aufgezogen wird?“

„Na, alter Freund, schon wieder neue Reisepläne gemacht?“  
 „Ja, ich fahre zunächst nach Rügen und will mit von da aus mal Dänemark ansehen!“

„Höre mal, da mußt du aber gute Augen haben, bei der Entfernung!“

„Hier werden lebensgroße Vergrößerungen nach Ihren Aufnahmen gemacht!“ stand an dem Fotoladen. Bobby trat ein, legte seinen Film hin und sagte: „Ich habe die Niagarafälle aufgenommen.“

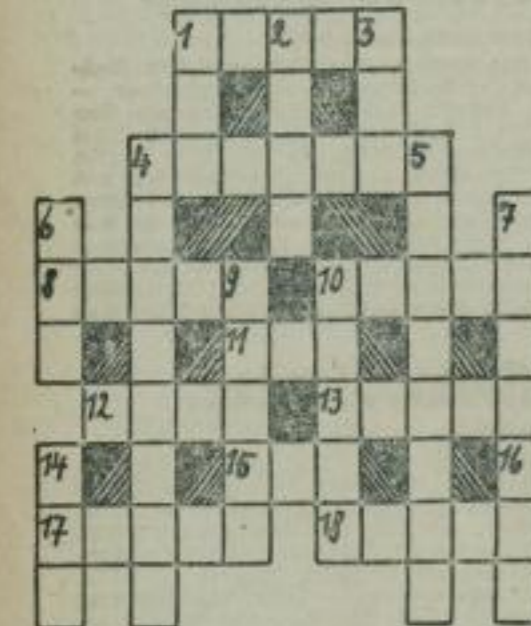
„Gestern war ich im Theater! Wunderbar, sage ich dir.“  
 „So, was hast du denn gesehen — ein Lustspiel oder ein Trauerspiel?“  
 „Keins von beiden — Gastspiel stand auf dem Programm.“

Wenn die Fehler unterlaufen ...  
 besteg' id's dießt, nennu ud gchlekt; güf' tindh, nennu nielisch mat, muz' fachteln gem, ned ud weghält, buca hanc eid' klafke machs.

Jede Buchstaben-gruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort von Grillparzer.

Hier wird zweimal geraten ...

Waagerecht: 1. weiblicher Vorname, 4. griechisches Fabelgeschöpf, 8. Hundstuden, 10. Nibelungenfigur, 11. Bad in Belgien, 12. Waldgewächs, 13. Haustier, 15. Schmutz, 17. Himmelskörper, 18. Einbringen der Frucht.



Senkrecht: 1. Nibelungenfigur, 2. Wortzusätze, 3. der Löwe in der Fabel, 4. rote Farbe, 5. militärische Einheit, 6. Schwanzlurch, 7. Nebenfluß der Donau, 9. Stadt im Rheinland, 10. Kohlen-, Schutt-

lagerungsplatz, 14. Teil des Baumes, 16. germanisches Getränk.

Ist das Rätsel richtig geraten, ergeben die Buchstaben für die folgenden Zahlenreihen Wörter von der Bedeutung:

- 3 6 2 = Lotteriespiel
- 4 14 5 = ehemaliger russischer Herrscher
- 9 8 12 = Vorgebirge des Harzes
- 10 15 13 = nordische Göttin
- 16 1 11 = Fruchtbrei
- 18 7 17 = Gestorrenes

Zwei Dinge, die der Maler braucht

Die Buchstaben:  
 a - a - a - b - b - e - e - e - e  
 - e - e - f - i - i - l - l - l - n -  
 o - p - p - r - r - t - t - t



sind derzeit in die Figur des Balkenrätsels einzuordnen, daß die senkrechten Balken Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. Raftboote, 2. Tierfanggerät, 3. Eindringen der Frucht, 4. Zurückhalten des Wassers. — Ist das Rätsel richtig geraten, nennen die beiden waagerechten Balken zwei Geräte, die der Maler braucht.

Zwei Artikel und drei Bindewörter.

(A—B) + (B—C) + (C—D) + (D—E) = I

A = Teil des Gesichts B = deutscher Fluß, C = Meerenge, D = Nebenfluß der Juida, E = Stadt in Schweden F = Bindewort, G = Artikel, I = Nebenfluß des Rheins.

Geschriebenes kannst du getrost nach Hause tragen

Aus den Silben:  
 be - ber - bi - bra - be - don - el  
 - el - er - er - er - feid - fre -  
 gat - gei - gel - gen - gen - ge  
 - grim - i - lan - lan - nie - o -  
 re - rei - sa - se - ster - te - tie  
 - turn - wo

sind 15 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben (A = ein Buchstabe). Die Bedeutung der Wörter ist:

1. Teil des Monats
2. Nebenfluß der Warthe
3. Tanz
4. Küchengerät
5. Stadt an der Wupper
6. früheres Kriegsschiff
7. europäische Hauptstadt
8. der Wolf in der deutschen Dichtung
9. Vogelart
10. Wüste in Asien
11. Stadt an der Regnitz
12. Körperorgan
13. Raubvogel
14. Nachkomme
15. Planet

Haben Sie letzens richtig geraten?

Eins und zwei vertauscht

Nagel - Angel

Nas dem griechischen Alphabet

Waagerecht: 1. Tanagra, 4. Nero, 6. Epe, 7. Kelt, 8. Sam, 9. Kai, 10. Moor, 12. Voge, 14. Stein, 15. Name, 17. Amerika.  
 Senkrecht: 1. Theta, 2. Xi, 3. Alpha, 5. Omikron, 6. Epsilon, 11. Omega, 13. Gamma, 16. Upsilon.

Geteiltes Lob ...

Das Sprichwort lautet: Einen Teil loben, heißt das ganze tadeln.

Zweimal mit „P“ beginnend

Sprossen: 1. Oslo, 2. Cafe, 3. Anna, 4. Sah.

Holme: Polonaise - Vomeranz.

Gleiches gegen Gleiches

1. Viktor, 2. Enter, 3. Robert, 4. Trainer, 5. Kefeda, 6. Adontsbai, 7. Utelet, 8. Utraht, 9. Katar, 10. Etrurien, 11. Raabe, 12. Bouwertman, 13. Ebene, 14. Canberra.

Das Sprichwort lautet: Vertrauen erweckt das Vertrauen.

Wer etwas kann, kommt schon voran

Das Sprichwort von Bohn lautet:

Wenn du was kannst und schaffst es gut, hast bald der Köhler viele —  
 „Heiß' Heis der treul' hab' frohen Mut: Nur Köhnen führt zu Fiehl!“

Hier fünf Frauen, dort fünf Männer

A: 1. Dim, 2. Vette, 3. Egnas, 4. Ute, 5. Hanna, 6. Irene, 7. GDS.  
 B: 1. Len, 2. Anton, 3. Ernst, 4. Tom, 5. Hogen, 6. Alois, 7. See.

Ein Loblied an die Jugendzeit

Das Sprichwort lautet:

O ihr ichneis Jugendtage,  
 Wandervogel Frühlingzeit,  
 Süß(N) Schmecken, teure Klage,  
 Jugend — o du Herrlichkeit!

Ausknaben!

Aufheben!

# NSDAP. OG. Wilsdruff Organisationsplan

Von Jellen- und Blockleitern der NSDAP. ist bekanntlich die Verteilung der neuen Lebensmittellisten übertragen worden. Die Größe der Aufgabe machte es notwendig, daß eine Neuerteilung des Gebietes der Ortsgruppe vorgenommen und die bisher bestehenden Blöcke verfeinert wurden. Um unsere Leser in der Stadt mit dieser Neuerteilung bekannt zu machen, veröffentlichen wir nachstehend den neuen Organisationsplan, aus dem jeder Volksgenosse erfahren kann, zu welcher Zelle und zu welchem Block er gehört und von welchem Blockleiter er seine Lebensmittellisten erhält. Es dürfte sich empfehlen, den Plan auszuknaben und aufzuheben.

## Gliederung der Zelle 1 (Zellenleiter Pg. Zeitsmann):

Block 01. Gebiet: Rossener Str. 3 bis 19, Blockleiter Pg. Paul Kumbert. — Block 02. Gebiet: Rossener Straße 2 bis 16, Stadtraben 1, 2, 4, Blockleiter Pg. Garbe, Wielandstraße. — Block 03. Gebiet: Rossener Straße 25 bis 33 und 50 und 32, Blockleiter Pg. Gustav Richter, Sieblung. — Block 04. Gebiet: Rossener Straße 18 bis 23, 21, 22, Blockleiter Pg. Dr. Berthold, Rossener Str. — Block 05. Gebiet: Wielandstraße 2, 3, 5, 7 bis 25, Bismarckstraße 9, Blockleiter Pg. A. Schrekenbach, Meißner Str. 3. — Block 06. Gebiet: Gerichtsstr. 1, 3, 5, Gartenweg 2, 3, 4, Bismarckstr. 11, 13, 15, 16, 18, Blockleiter Pg. Otto Kufel, Gerichtsstr. 1. — Block 07. Gebiet: Bismarckstraße 1, 3, 7, 2, 4, 6, 8, 12, 14, Blockleiter Pg. Hebert Reichell, Bismarckstr. 7.

## Gliederung der Zelle 2.

Zellenleiter: Pg. Popperdykel, Zofrißstraße 1.  
Block 01. Gebiet: Meißner Straße 1 bis 11 und 2 bis 4, dazu noch Rittergut, Blockleiter Pg. Kurt Döber, Bismarckstr. 3. — Block 02. Gebiet: Kirchweg 1 bis 6, Blockleiter Pg. Emil Schmidt, Quelle. — Block 03. Gebiet: Meißner Straße 13 bis 25, Blockleiter Pg. Hätzel, Bismarckstr. 4. — Block 04. Gebiet: Sophendorfer Weg 1 bis 4, Meißner Str. 6 bis 14, Blockleiter Pg. Otto Fendler, Meißner Str. 6. — Block 05. Gebiet: Zofrißstraße 1 bis 8, Unterer Bach 1 bis 6, Blockleiter Pg. Benatz, Töpfergasse 9. — Block 06. Gebiet: Töpfergasse 1 bis 10, Heimgasse 3 und 4, Blockleiter Pg. Benatz, Töpfergasse 8.

## Gliederung der Zelle 3.

Zellenleiter: Pg. Hans Schiller.  
Block 01. Gebiet: Dresdner Straße 1 bis 17, 2 bis 14, Blockleiter Pg. Paul Matthes, Dresdner Str. 11. — Block 02. Gebiet: Dresdner Straße von Henne bis Lindner und Haase bis Voigt, Blockleiter Pg. Richard Busch, Dresdner Str. 4. — Block 03. Gebiet: Berggasse, Blockleiter Hans Zimmer, Töpfergasse 1. — Block 04. Gebiet: Dresdner Straße von Dr. Rische bis Schmitz und Wullsch bis Robisch, Blockleiter Pg. Walter Hanke, Dresdner Str. 25. — Block 05. Gebiet: Am Ehrenfriedhof mit Einemus, Blockleiter Pg. Schlitterkau, Am Ehrenfriedhof 5. — Block 06. Gebiet: Armenhaus, Turnhalle, Keumarkt, Blockleiter Pg. Otto Müller, Zeblerstr. 11. — Block 07. Gebiet: Zeblerstraße Hörtig bis Schilling, Degeter, Görner, Blockleiter Pg. Del. Görner, Zeblerstr. 22. — Block 08. Gebiet: Zeblerstraße 2 bis 20, 3, 5, 7, 9, Badergasse 4, Blockleiter Pg. Puppe, Zeblerstr. 3.

## Gliederung der Zelle 4.

Zellenleiter: Pg. Hori Zimmer, Bismarckstraße.  
Block 01. Gebiet: Markt 1 bis 3, 7 bis 13, 14, 15, 16, Blockleiter Pg. Ratheis. — Block 02. Gebiet: Markt 4, 5, 6, Marktstraße 3-5, Rosenstraße 1-7, 2-4, Blockleiter Pg. Köhler, Rosenstr. — Block 03. Gebiet: Rosenstraße 9 bis 19, Badergasse 2, Marktstraße 2, 4, Blockleiter Pg. Willy Homisch, Marktstraße. — Block 04. Gebiet: Rosenstraße 21 bis 27, 8 bis 10, Poststraße 1, 2, 4, Blockleiter Pg. Gruber, Bahnhofstr. — Block 05. Gebiet: Bahnhofstraße 1, 3, 5, 7 und 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, Blockleiter Pg. Berger, Bahnhofstraße.

## Gliederung der Zelle 5.

Zellenleiter: Pg. Prike.  
Block 01. Gebiet: Tharandter Straße 2 bis 13, Grumbacher Weg 1 bis 3, Blockleiter Pg. Ritter, Tharandter Str. 3. — Block 02. Gebiet: Bahnhofstraße 25-27, 29, 31, 33, 35, 37-40, 42, 44, Tharandter Straße 1, Blockleiter Pg. Gauer, Hofstraße 6. — Block 03. Gebiet: Friedhofstraße 1, 3 bis 10, 12, 14, 16, Blockleiter Pg. Gruner, Tharandter Str. — Block 04. Gebiet: Leichenhahnweg 1 bis 19 und 2, Friedhofstraße 2, 11, 13, 15, 17 bis Krankenhaus, Blockleiter Pg. Schönig, Friedhofstr. 12. — Block 05. Gebiet: Tharandter Straße 1 bis 24, Blockleiter Pg. Olsch, Tharandter Str. 16.

## Gliederung der Zelle 6 (komm. Zellenleiter Pg. W. Pilz, Landbergweg).

Block 01. Gebiet: Wasinge 1 bis 14 (Magnus Wesse bis Arthur Kühne), Rudolf-Claus-Straße 1 bis 3, Emil-Pinkert-Straße 1 bis 4, Struthweg 1 bis 2, Blockleiter Pg. Kurt Müller, Rudolf-Claus-Straße. — Block 02. Gebiet: Landbergweg 2 bis 16 (Klemm Appert), Bahnhofstraße 18 bis 28 (Schimmer Haudold), komm. Blockleiter Pg. Pilz. — Block 03. Gebiet: Bahnhofstraße 9 bis 23 (Fischer Adam), Bahnhofstraße 30 bis 36 (Hille-Viehloch Döner), Blockleiter Pg. Rasch, Markt 1. — Block 04. Gebiet: Am oberen Bach 1 bis 7 (Zunte bis Zuntz), Parkstraße 2, 1 bis 7, Benedikt, Leuband, Jävel, Blockleiter Pg. Otto Vehschke, Vertreter Pg. Otto Schneider. — Block 05. Gebiet: Parkstraße 9 bis 13 (Voller, Reintze), Hofstraße 1 bis 3 (Seemann, Leuner), Gut Trobisch, Hummich, Schägenhaus, Blockleiter Pg. Wäskner, Parkstraße, Vertreter Pg. Odrich. — Block 06. Gebiet: Hofstraße 2 bis 10 und 5 bis 9, Blockleiter Pg. Rudolf Schinert, Hofstraße.

**Verdunstungsbeginn nicht an bestimmte Stunde gebunden!**  
Es ist während der letzten allabendlichen Verdunstung mehrfach beobachtet worden, daß besonders von Labengeschäften bzw. Geschäftsinhabern Licht gebrannt wurde, ohne daß nach außen abgeblendet worden ist. Man scheint — irrtümlich — der Meinung zu sein, daß das Abblenden erst von einer bestimmten Stunde an notwendig sei. Sobald Licht angezündet wird, muß nach außen abgeblendet werden, und zwar restlos; dies gilt natürlich auch für alle anderen Wohngebäude! Ansonsten ist man sich der Bestrafung aus.

# Mißglückte Ausbruchversuche aus Praga

## Planmäßige Verlegung der Demarkationslinie Ausländer vertriehen unter deutschem Geleit Warschau

DNB, Berlin, 22. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Bewegungen der deutschen und russischen Truppen auf die vereinbarte Demarkationslinie vollziehen sich planmäßig und im besten Einvernehmen. Bei Lubenberg wurden die dort kämpfenden deutschen Truppen durch russische Verbände abgelöst.

Die als Ergebnis der Schlacht bei Komarow bereits gemeldeten Gefangenen- und Beutezahlen wachsen noch ständig. Mehrere polnische Ausbruchversuche aus Praga wurden abgewiesen. Auf der Straße Warschau—Siedlce wurde bei Kalusyn nach kurzem Gefecht ein feindlicher Panzerzug genommen.

178 Angehörige des Diplomatischen Korps und 1200 sonstige Ausländer konnten gestern Warschau auf dem von den deutschen Kommandobehörden bestimmten Wege verlassen. Sie wurden von deutschen Offizieren empfangen und in bereitgestellten Sägen noch in der Nacht nach Königsberg befordert. Sämtliche Ausländer sind wohlbedacht und unverletzt.

Im Westen nur vereinzelt Stoßtruppenunternehmen. Ein französisches Jagdflugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.

# Die Demarkationslinie zwischen dem deutschen Heer und Roter Armee festgelegt

DNB, Berlin. Die deutsche Regierung und die Regierung der UdSSR haben die Demarkationslinie zwischen dem deutschen Heer und der Roten Armee festgelegt. Die Demarkationslinie verläuft entlang den Flüssen Wisla, Rarow, Weichsel und San.

# Einflucht von Sowjettruppen befehlt

DNB, Moskau, 22. September. Amisch wird folgendes Kommuniqué vom Generalkommando der Roten Armee über die Kampfhandlungen in Polen am 21. 9. bekanntgegeben:

Die Truppen der Roten Armee haben im Laufe des 21. September auch die Linien befreit, die am Vortage erreicht wurden.

Die befreiten Gebiete im westlichen Weichsenland und der Westulaine wurden von den Resten der polnischen Armee im Süden der Linie Kobern—Wojnowe geäubert; Abteilungen der Roten Armee befreiten um 19 Uhr am 21. September die Stadt Pinsk und löschten die Raionen von Lubenberg und Sarny von polnischen Offiziersgruppen.

# Zinnischer General über den polnischen Zusammenbruch

DNB, Helsinki, 22. September. Die finnische Regierung befehlt sich in erster Linie mit dem gewaltigen Gefangenenanstreben in Polen, die eindringlich den polnischen Zusammenbruch illustrieren. Nachträglich nach berichtet der Kriegs-Korrespondent der Zeitung „Lähi Suomi“, General Zinnischer, über den begeisterten Empfang des Führers in Danzig. Er schildert sodann den Verlauf des polnischen Feldzuges und meint, das lagenhaft schnelle Vorgehen der motorisierten deutschen Truppen habe eine neue Strategie und teilweise auch eine neue Taktik entwickelt. Die Schnellkraft des deutschen Vorgehens sei für die Polen so überraschend gekommen, daß ihre Umkreisung die Situation überhaupt nicht mehr beherrscht habe.

# Rumänien lehnt die bisherige Politik strenger Neutralität fort

DNB, Bukarest, 22. September. Donnerstag Spät abends hielt die Regierung unter Vorsitz des neuen Ministerpräsidenten General Angelescu einen Ministerrat ab, der einen Aufruf an das Land erteilte. In diesem Aufruf wird die Persönlichkeit des ermordeten Ministerpräsidenten Calinescu gewürdigt. Weiter hebt der Aufruf hervor, daß die Regierung die bisherige Politik der strengen Neutralität Rumäniens unverändert fortsetzen wird.

# Gerichtsverfahren gegen ein Brüsseler Mittagsblatt

DNB, Brüssel, 22. September. Wie die Agentur Belga mitteilt, hat das hiesige Gericht ein Verfahren gegen ein Brüsseler Mittagsblatt eingeleitet, weil es einen tendenziösen Bericht veröffentlicht hat, in dem entsprechende den Behauptungen der Engländer und der französischen Presse von der Zusammenziehung ausländischer Truppen an der belgischen Grenze die Rede war.

# Die oberitalienische Presse warnt vor dem Festhalten am Versailler Unrecht

DNB, Mailand, 22. September. Auf die finnische und durch keinerlei Gründe der Vernunft oder Moral zu rechtfertigende Falstarrigkeit der beiden Westdemokratien, den Krieg gegen Deutschland um jeden Preis fortzusetzen, antwortet die oberitalienische Presse mit deutlichen Feststellungen und ersten Mahnungen, die Unversöhnlichkeit nicht auf die Spitze zu treiben, zumal die Besinnung kein anderes Argument als die Aufrichterhaltung und Wiederherstellung des Unrechtes von Versailles für ihre Haltung aus Treffen führen können.

Der „Popolo d'Italia“ erhebt erneut die Frage, warum Millionen Menschen für einen vergeblichen Krieg aufgeopfert werden sollen. Das bewaffnete Eingreifen Rußlands in Polen sei eine neue Tatsache von ungeheurem und erschütterndem Tragweite. Die entscheidende Folge dieser neuen Tatsache sei, daß das Polen von Versailles niemals wieder ausgerichtet werden könne; denn bezw. müßte man nicht nur Deutschland niederklämpfen, sondern auch einen neuen Feldzug gegen die Sowjetunion organisieren und gewinnen.

# Die spanische Presse mahnt die Franzosen zur Vernunft

DNB, Madrid, 22. September. Die spanische Abendpresse befaßt sich auch am Donnerstag eingehend mit der durch den Zusammenbruch Polens geschaffenen Lage.

Der „Alcazar“ schreibt u. a., die Fronten seien geklärt. Auf der einen Seite habe Deutschland, das nach den Worten des Führers kein kriegerischen Absichten gegenüber den Westmächten hegt, auf der anderen Seite England, das zum „Kampf bis zum letzten“ entschlossen sei. Das Blatt betont dann, daß ein erhöhter Friedenswillen als der des Führers unbedenkbar sei, der sogar noch im Kriege den Franzosen ihre Grenzen garantierte. Deutschland habe nicht schöner seinen guten Willen gegen Frankreich dokumentieren können als durch die feierliche Beilegung des an der Saarregion gescheiterten französischen Offiziers unter den Klängen der Marseillaise. Das sei ein gewaltiger Unterschied gegenüber 1914, wo beide Parteien vom Vernichtungsdrang erfüllt gewesen seien. Das spanische Blatt findet es dann ganz selbstverständlich, daß Frankreich keinerlei Begeisterung für einen Kampf fühle, in den es durch England hineingezerrt worden sei. Spanien und alle Neutroten hätten den einzigen Wunsch, daß die Vernunft in Frankreich und auch in England die Oberhand gewinne.

# Daladier über Frankreichs Kriegsziele

DNB, Berlin, 22. September. Der französische Ministerpräsident Daladier hielt am Donnerstag abend eine Rundfunkansprache, in der er sich noch 20 Tagen Krieg an die Franzosen und Franzosen wandte. Er betonte, daß das französische Oberkommando besonders wertvoll sei, weil es tödbringende Verluste zu vermeiden suche. Er hegte als frühster Kamerad Gefühle der Dankbarkeit und der Zärtlichkeit für seine jungen Kameraden. Herr Daladier wünschte, sie wüßten, warum sie kämpften und warum sie Krieg führten.

Er warnte das französische Volk vor dem Abhören der deutschen Rundfunkpropaganda in französischer Sprache, in denen bekanntlich immer wieder die Frage gestellt würde, wofür das französische Volk kämpft.

Das Ziel des Krieges, den die französische Regierung erklärt hat, sieht Herr Daladier in der Erreichung eines totalen Sieges, um einen Frieden auf solider Grundlage zu errichten und den deutschen Anspruch auf Beherrschung der ganzen Welt zu vernichten.

Ministerpräsident Daladier äußerte sich selber nicht zu der Frage, ob der von ihm erstrebte solide Friede ein Friede der noch solideren Verfassung als der von Versailles sein soll. Ebenfalls lag er über die Gründe zu der strikten Behauptung, daß Deutschland angeblich die ganze Welt beherrschen wolle.

# Roosevelt verlangt Abänderung des Neutralitätsgesetzes

DNB, Washington, 22. September. Für die Sonder-Sitzung des amerikanischen Kongresses, die am Donnerstag in Washington zusammentrat, waren besondere polizeiliche Vorkehrungen getroffen worden.

Präsident Roosevelt begann seine Rede an die Senatoren und Abgeordneten um 20 Uhr. „Er habe“, so erklärte Roosevelt, „den Kongress einzuberufen, um die Abänderung eines Gesetzes zu prüfen und zu verhandeln, das nach seiner ehrlichen Überzeugung die historische Außenpolitik der Vereinigten Staaten derzeit ändere, daß die friedlichen Beziehungen der Vereinigten Staaten zu anderen Ländern dadurch beeinträchtigt wurden.“ Roosevelt führte fort, er glaube, daß der Mantel des Friedens weit genug sei, alle zugrunde. Keine Gruppe möge das Aushängselbild des Friedensbundes ausschließlich für sich in Anspruch nehmen. Amerika habe immer das Neutrale getan, um den Krieg abzuwenden. Wenn es dennoch zum Kriege gekommen sei, so müsse die Regierung alles, was in ihrer Macht liege, tun, um die Vereinigten Staaten aus dem Kriege herauszubringen. Nach keiner ehrlichen Überzeugung werde sie bei ihren ehrlichen Bemühungen Erfolg haben. (Lauter Beifall.) Roosevelt sagte dann weiter: „Im April entwickelte sich eine Spannung. Verschiedene Staaten, mit denen wir freundschaftliche Beziehungen unterhalten hatten, hatten ihre Integrität verloren oder waren dabei, sie zu verlieren. Ich sagte im Januar, daß unsere Neutralitätsgesetze vielleicht ein Vorteil von Angreifern wirken würden. Ich bitte Sie erneut, unsere Gesetzgebung noch einmal zu prüfen. Ich betone, daß der Kongress dieses Gesetz verabschiedet hat. Ich bedauere, daß ich dieses Gesetz unterzeichnet habe. Ich bitte Sie darauf, daß amerikanische Bürger und amerikanische Schiffe sich von der unmittelbaren Gefahr des direkten Konfliktes fernhalten. (Beifall.) Ich schlage vor, dieses Land wieder auf die solide Grundlage einer realen und traditionellen Neutralität zu stellen. Ich bin der Ansicht, daß amerikanische Schiffe jeweils wie möglich von Gebieten der Kriegszonen abgehalten werden sollen. Diesmal habe ich keinen Grund für weitere Ergreifungsmaßnahmen auf Grund der Proklamation eines beschützten nationalen Notstandes. Falls irgend ein neues Gesetz notwendig werden sollte, werde ich sofort den Kongress zu einer neuen außerordentlichen Sitzung einberufen.“

# Siechennachrichten

für den 18. Sonntag nach Trinitatis.

Tag der Inneren Mission, Kollekte für Innere Mission.  
Wilsdruff, 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst.  
Grumbach, 10 Uhr Predigt, 10 Uhr Kindergottesdienst.  
Kesselsdorf, 10 Uhr Predigt u. Abendm., (H. Kau-Rodebeck).  
11 Uhr Kindergottesdienst (für alle Jahrgänge).  
Inkersdorf, 8 Uhr Predigt (der Ortspfarrer).  
Wielstropp, 10 Uhr Predigt (der Ortspfarrer), anschl. Kindergottesdienst.  
Sora, 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Kindergottesdienst. Montag: Frauen (Lampersdorf). Dienstag: Mädchen.  
Limbach, 10 Uhr Predigtgottesdienst.  
Wanzenstein, Vorm. 8 Uhr Lesegottesdienst.  
Tanneberg, Vorm. 8 Uhr Lesegottesdienst.  
Derzogswalde, 8 Uhr Predigtgottesdienst, 3-5 Großmütterchen.

Sachsen und Nachbarschaft.

Ministerialrat Dr. von Zimmermann †
In diesen Tagen wird nach längerem Leiden im Alter von sechs Jahren der Ministerialrat im Ministerium für Volkserziehung Dr. Kurt von Zimmermann.

Lehrhaus im Waldhaus

Ein nicht alltägliches Abenteuer hatten in Erinnerungsbildern drei Anwesen eines Lehrhauses zu bestehen, das dem Einbaue von der Holtstraße in den Großen Wäldchen aus der Hauptbahn geriet und, nachdem der Straßengraben glücklich überstanden war, im Chäbarten eines Grundbesitzes landete.

Freiberg, Prof. Madel gefallen. Der Direktor des Instituts für Aufbereitung und Verarbeitende, Professor Hans Madel, ist bei den Kämpfen an der Ostfront als Hauptmann d. R. gefallen.

Großherbstort, Lebensmüder als Brandstifter. In einem Seitengebäude der Bauferscher Mühle und Schneidemühle brach Feuer aus, das reichlich Ha gelöst werden konnte.

Waldau, Fahrerflucht. Auf der Landstraße von Waldau nach Lengsfeld ereignete sich in Ebersbrunn im Ortsteil Hüttelgrün ein tödlicher Verkehrsunfall.

Jwösnitz, In der Trunkenheit geta. Baum gefahren. Bei Jwösnitz prallte ein Kraftwagen in voller Fahrt gegen einen Baum.

Ämliche Verkündigung

Im Anschluß an die gestrige Bekanntmachung über die Ausgabe der Lebensmittelkarten wird nach mitgeteilt, daß diese bei dem zuständigen Hocheiter am Sonnabend von 16-18 Uhr und Sonntag von 9-11 Uhr abgeholt sind.

Hotel „Goldner Löwe“

Sonntag, den 24. September, abends 8 Uhr

Vaterländischer Konzert-Abend

Streich- und Blasmusik
Ernst und heitere deutsche Komponisten — Arme- und Marsche der Bewegung, Fanfarenmarche unter Benutzung von Paradedrägen in den Stadtfarben

Orig. Oxfriesische Kerdbuchkühe
hochtragend und frisch abgekalbt, sowie

3-9 Monate alte raffige Kuhkälber
Hyr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Fritz Heinrich, Rugschuhhandlung, Oberhermsdorf
Ruf: Dresden 672145.

Alle Arten Drucksachen fertigt an die Druckerei ds. Bl.

Wo bleib denn bloß der Feldpostbrief?

Der Briefträger wird heute schneidlicher denn je erwartet. Schon wenn er nur von weitem zu sehen ist, führen ihm wohl Frauen, Mädchen und Kinder entgegen, um ihn zu fragen, ob er nicht einen Feldpostbrief hat.

Begreiflich, daß die Heimat wissen will, was unsere Feldgrauen draußen erleben und wie es ihnen geht, und die Soldaten draußen wieder wissen wollen, wie es den Ihren daheim ergeht, ob sie gesund sind, wie sie sich abfinden mit der plötzlichen Wendung, was es Neues gibt und dergleichen mehr.

Die Feldpost tut, was sie kann, davon darf jeder überzeugt sein. Aber wenn wir vielleicht dann und wann meinen, es könnte noch schneller gehen, dann sollen wir daran denken, daß der Bewegungskrieg im Osten ein ungeheures Tempo hatte und daß unsere Truppen manchmal an einem Tage sechzig und mehr Kilometer vorgezogen sind.

Und die Bahnen? wird mancher vielleicht fragen. Denkt ihr wohl daran, daß die meisten Eisenbahnlinien von den zurückbleibenden Polen zerstört worden sind, daß die Brücken gesprengt wurden und daß es vieler Mühen und Zeit bedarf, um die Schienenstränge wiederherzustellen?

Krankenhilfe-Geldlotterie der Sächsischen Stiftung

Die Sächsische Stiftung beim Ministerium des Innern führt zum Zweck des dringend erforderlichen weiteren Ausbaus des ihr gehörigen Hospitals in Bad Zepich-Schöna eine Geldlotterie durch.

NSDAP. Ortsgruppe Wilsdruff

Sonnabend, den 23. September, 20 Uhr, im „Adler“

Generalappell

Erscheinen aller Amtsträger und Helfer der Ortsgruppe ist Pflicht. Weiter haben teilzunehmen die Führer der Wiederungen, alle Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront, der NSD. und NS.-Frauenenschaft.

Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff

Heute Freitag und Sonnabend 1/2, Sonntag 1/2, 1/3, 1/4, 1/2 Uhr
Ein Terra-Großfilm — Einmalig! Der Riesenerfolg eines Kriminalfilms in ihrem Theater! Der Film auf den alle warten!

Im Namen des Volkes

mit Rudolf Fernau, Christine Grabe, Fritz Kampers, Rudolf Platte, Reinhold Berat u. v. a. m.
Die deutsche Kriminalpolizei im Kampf mit dem Verbrechertum. Wir erleben das an einem Beispiel, das uns das Jahr 1938 lehrte. In rasender Steigerung jagt der Film bis zum unvergesslichen dramatischen Schluß — Spielleitung: Erich Engels!

Wochenschau! Kulturfilm!
Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt! Berücksichtigen Sie bitte Sonntag die ersten Vorstellungen!

Leupin-Creme u. Seife
besitzt 25 Jahren bewährt bei Pickel Gesichtsausschlag
Hautjucken, Ekzen, Wundsein usw.
Drogerie Paul Kletzsch

Hosen, Anzüge, Ulster, Lodenjoppen, Lodenmäntel, Stutzer, Knabenmäntel empfiehlt
rtin Barth, Bahnhofstr. 16
Eine Anzeige in der Sonnabendnummer unserer Zeitung ist Ihr eigener Vorteil!

Der neue Film



„Im Namen des Volkes.“ Sofort nach Fertigstellung seines Films „Nordische Holm“ wandte sich der Spielleiter Erich Engels einem neuen Kriminalfilm zu. Der Kampf der Polizei gegen die Autobanditen gab ihm das Thema.

Einfaß von Kriegsgefangenen in der Industrie

Im Zusammenhang mit der bereits erfolgten Mitteilung über den vorläufigen Arbeitseinsatz von Kriegsgefangenen in der Landwirtschaft wird noch darauf hingewiesen, daß Gesuche um Zuweisung von Kriegsgefangenen nunmehr auch in der Industrie an den Reichslab. für den Arbeitseinsatz zu richten sind.

Kraftwagen richtig hinterstellen!

Der DDAC, Gau Sachsen weist darauf hin: Bei längerer Außerbetriebstellung eines Kraftwagens sind einige Vorkehrungen notwendig, um den guten Zustand und die Betriebsbereitschaft des Wagens zu erhalten.

Behördliche Erlasse

Transportaufträge für die Wirtschaft. Wie der Reichswirtschaftsminister bekanntgab, haben die besondere Bedeutung des Transportwesens und die Notwendigkeit, Transportfragen in enger Fühlung mit der Reichsbahn und den anderen verkehrsdurchführenden Stellen zu regeln, zur Einsetzung besonderer Transportbeauftragter für die Wirtschaft geführt.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Tägliche Berliner Notierungen vom 21. September (Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)
Berliner Wertpapierbörse. Der Aktienmarkt lag bei stillen Geschäft uneinheitlich. Bei den Staatsanleihen gingen die Kurse weiter zurück.